via

Unterwegs mit Bahn, Bus und Schiff März 2010

3 Tage in Prag Neustadt
Das andere Gesicht der Moldau-Metropole

Glacier Express
Hinter den Kulissen einer Wintermärchenfahrt

Zeitreisen
Nostalgisch unterwegs

VÖV UTP

SBB CFF FFS

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Wussten Sie, dass «Nostalgie» eine Schweizer Erfindung ist? Der Basler Arzt Johannes Hofer (1662–1752) schuf den Begriff aus den griechischen Wörtern nóstos (Heimkehr) und álgos (Schmerz), und bezeichnete damit ein krank machendes Heimweh, das besonders Schweizer Söldner in der Fremde befiel.

Wir beginnen das neue Jahrzehnt bewusst mit einer Prise Nostalgie. Denn während das Logieren in historischen Hotels schon seit einigen Jahren wieder en vogue ist, erleben nun auch Zeitreisen auf historischen Kulturwegen eine Renaissance. «via» ist mit zwei «Berufsnostalgikern» im Berner Oberland auf einem Abschnitt der «ViaCook» in die Pionierzeit des Schweizer Tourismus eingetaucht (Erlebnis Schweiz, Seite 10).

Ganz schön pionierhaft war auch die Eröffnung der Glacier-Express-Linie im Sommer vor 80 Jahren: 1930 fuhr der erste Zug vom Wallis über fast 300 Bücken und durch rund 90 Tunnels ins Engadin. Doch erst seit 1982 der Furkatunnel eröffnet wurde, ist der Zug auch im Winter unterwegs. (Reportage, Seite 30).

Wenn es Sie eher in die Ferne zieht, möchten wir Ihnen ein Inselhüpfen per Fahrrad an der Ostfriesischen Küste (Outdoor, Seite 20) oder einen Citytrip nach Prag ans Herz legen: Die tschechische Metropole hat mehr zu bieten als eine aufpolierte Altstadt (3 Tage in Prag, Seite 24).

Ob Fern- oder Heimweh, wir wünschen bei der Lektüre recht gute Unterhaltung.

Simon B. Bühler, Chefredaktor

Zum Titelbild

Keine Maskerade: Als Anhänger der «Living-History»-Bewegung «leben» Karin und Herbert Baschung auch im Alltag Geschichte bis in die letzte Pore. «via» hat das Ehepaar im Look der 1930er und 40er-Jahre auf einer nostalgischen Zeitreise ins Berner Oberland begleitet. Mehr über die Tour auf den Spuren des britischen Tourismus-Pioniers Thomas Cook und die Wiege des Schweizer Tourismus lesen Sie ab Seite 10.

Titelbild: Martin Guggisberg

Erlebnis Schweiz Warum das Reisen mit historischen Verkehrsmitteln und das Übernachten in altehrwürdigen Hotels so faszinierend ist.

Inhalt

4 **Augenblick!** Die Schweiz im März, fotografiert von Andri Pol

6 **Magazin** Reisen mit Stil. Und weitere Themen, die bewegen

20 **Outdoor** Auf zwei Rädern durchs Fahrrad-Paradies Ostfriesland

24 **Drei Tage in Prag** Prag der Prager

28 **Lokaltermin** Unterwegs mit Bahnhofshelferin Uschi Gerber

40 **Rätsel** Gewinnen Sie zwei Übernachtungen in Prag im Wert von über CHF 1000.–

42 **Marktplatz** Neue SBB-Freizeitkampagne: Jetzt kommen die Freizeittester

44 **Agenda** Hier können Sie im Frühling etwas erleben

46 **Dialog** Sie haben das letzte Wort: die «via»-Leserseite

Reportage Glacier Express: «via» wirft im langsamsten Schnellzug der Welt einen Blick hinter die Kulissen einer Wintermärchenfahrt.

Interview Eishockeytrainer Arno Del Curto über die delikate Kunst des Führens, Ché Guevara und seine Vision einer Eishockey-Symphonie.

Pol's Position: Die Schweiz im März

Nein, ein richtiger Golfplatz wird auf dem Jungfraujoch nie entstehen. Zum Glück oder schade, je nach Standpunkt und persönlicher Präferenz. Ganz ohne den weltweit boomenden Sport muss das 3450 Meter hohe «Top of Europe» aber nicht auskommen. Zumindest eine «Driving Range» mit Abschlagmöglichkeit Richtung Wallis will man der internationalen Klientel schon bieten. Die Zutaten für das Touristenglück: Ein Fleckchen Kunstgras, Golfbälle in Stabiloboss-Gelb und fleissige Helfer, welche die Bälle wieder einsammeln. Die Idee ist natürlich ausbaubar auf alle Sportarten, wo Gegenstände wegfliegen: Baseball, Tennis – und warum nicht auch Hornussen...? Der Fotograf Andri Pol, geboren 1961 in Bern, lebt in Weggis.

Mizuno

Fragen Sie van Rooijen!

Duft-marken

Illustration: Bruno Muff

Leider kommt es oft vor, dass sich jemand zu mir ins Abteil gesellt, der penetrant riechende Parfums oder Deodorants verwendet. Wie kann ich darauf gewaltfrei reagieren?

H.J. Hall, per E-mail

Körper- oder auch Mundgeruch gehören zu den letzten grossen Tabus unserer ach so offenen Gesellschaft. Man kann das Problem kaum ansprechen, ohne jemandem empfindlich zu nahe zu treten. Sie sprechen nun aber nicht so sehr das Stinken, sondern einen extensiv aufgetragenen künstlichen «Wohlgeruch» an, der Ihre Sinne irritiert. Ich kenne das gut, denn es gibt für jeden Menschen gewisse Parfums, die man einfach nicht leiden kann oder gar Kopfschmerzen verursachen. Und genau da liegt das Problem: Was für Sie penetrant duftet, ist für andere ein eleganter Wohlgeruch. Es gibt also, anders als beim durch mangelnde Hygiene verursachten Stinken, kein objektiv einklagbares Versäumnis.

Früher hätte man noch das Fenster herunter reissen und sich demonstrativ hechelnd in die frische Luft hängen können, doch das ist bei den modernen Bahnwaggons aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich. Es bleibt ihnen also nur die Flucht. Wenn fliehen, wird der wandelnden Parfumwolke die Lust vergehen, sie zu behelligen. Oder verwickeln Sie die Person in ein Gespräch und entdecken Sie trotz der scheinbar inkompatiblen Duftvorstellungen vielleicht gemeinsame Interessen. Das könnte Linderung verschaffen, denn oft kann man einen Menschen ja genau darum nicht «riechen», weil er einem nicht bekannt oder sonst wie unsympathisch ist.

Jeroen van Rooijen (39) ist Stil-Sachverständiger der «NZZ am Sonntag» und lebt in Zürich.
Fragen an: stil@via.ch

Foto: Matthias Jurt

Auf ein Ständchen mit Lea Lu: Cyrille Walser traf den Shooting-Star am Bahnhof Luzern.

«Fast schon kitschig»

Die 25-jährige Zürcher Musikerin Lea Lu hat letztes Jahr ihre erste Platte «Dots and Lines» herausgebracht. Mit ihrem «Fan der ersten Stunde» spricht sie über ihr erstes Konzert, Zukunftspläne und das Zugfahren.

Am 15. Juli 2007 hast du am Zürichsee im Seebad Enge dein erstes Konzert gegeben, welches vom Publikum und der Presse frenetisch gefeiert wurde. Wenig später hattest du bereits einen Plattenvertrag in der Hand. Wie hast du dein erstes Konzert in Erinnerung?
Der ganze Abend war sehr stimmungsvoll. Es war mein erstes Konzert mit Lea Lu, mit meiner Band, und ich hatte noch nicht so viele eigene Lieder. Die Hälfte waren eigene Stücke, die anderen Covers, meine Lieblingslieder. Das war eigentlich eine sehr spontane Sache.

Deine ersten Konzerte fanden alle in intimem Rahmen statt. Heute spielst du in grösseren Hallen. Was liegt dir mehr?
Vom Gefühl her spiele ich lieber die kleinen Gigs. 100 Leute sind gut, vielleicht 200. Meine Musik lebt auch von der Verbindung zum Publikum. Es muss sich auf meine Musik einlassen können, dann kann auch ich mich dem Publikum öffnen. Meine Musik ist sehr fein und leise, darum ist es schwieriger, auf sehr grossen Bühnen zu spielen. Obwohl ich letztes Jahr auch schon vor 900 Leuten gespielt habe – und auch das hat super funktioniert.

Viele Musiker und Schriftsteller geben an, oft mit dem Zug unterwegs zu sein, da sie dies als inspirierend empfinden. Geht es dir auch so?
Ich pendle oft zwischen Zürich und Luzern, wo ich noch bis Mitte Jahr die Jazzschule besuche. Im Zug höre ich gerne Musik oder ich mache nichts und lasse den Gedanken freien Lauf. Kompositionen entstehen keine im Zug, ich kann da ja schlecht meine Gitarre auspacken, aber ich halte oft Wörter oder Textideen in meinem Notizbuch fest. Oder ich schmiede Pläne, was ich als nächstes machen will.

Apropos: Wie lauten deine Zukunftspläne?
Ich will vor allem Konzerte spielen, das ist meine grosse Leidenschaft. Ich will weiterhin das machen können, was mir Freude macht:

Musik. Ich schreibe ständig an neuen Stücken und habe bereits 40 neue Lieder zusammen. Ein konkreter Plan ist, dass ich dieses Jahr nach Deutschland gehe, dort Konzerte gebe und eine CD herausbringe.

Deine Mutter ist in Marseille aufgewachsen, und du hast mit «Tu me donnes» auch ein französisches Lied auf der CD. Wirst du auch in der französischen Schweiz auftreten?
Ich war schon im welschen Radio und habe auch schon Live-Auftritte gehabt. Es ist aber nicht ganz einfach, als Deutschschweizer Künstlerin in der Romandie Fuss zu fassen. Am liebsten singe ich Englisch. Englisch ist eine coole Sprache, man kann damit zu emotionalen Inhalten eine gewisse Distanz schaffen. Meine Texte sind ja sehr emotional, zum Teil fast schon kitschig. Aber auf Englisch geht das irgendwie.

Er wollte Lea Lu treffen:
Name: Cyrille Walser (30)
Wohnort: Zürich Enge
Beruf: Lehrer
Motivation: Ich bin Fan der ersten Stunde und wollte Lea gerne einmal persönlich kennenlernen.

Wollen auch Sie Ihren Star persönlich treffen? Bewerben Sie sich unter treffpunkt@via.ch

Kurz und gut

Neuer Look für Lokführer
Die SBB stattet ihre 2400 Lokführer und 50 Lokführerinnen mit einem neuen Tenue aus: Die Kunden sollen erkennen, mit wem sie reisen. Die Berufskleider wurden entsprechend den Bedürfnissen des Personals und nach ausführlichen Tests ausgewählt, ab Ende 2010 werden die Lokführer im neuen Look unterwegs sein.

Postauto expandiert
In Liechtenstein sind drei neue Erdgas-Gelenkbusse in Betrieb genommen worden, zudem wird Postauto neu das Lichtensteiner Nachtnetz betreiben. Über die Grenze nach Italien verkehren die gelben Busse neu auf der Linie Lugano–Tirano. Ebenso hat Postauto in Frankreich eine Ausschreibung gewonnen: In Villefranche Saône betreibt das Schweizer Transportunternehmen seit Januar fünf städtische Linien, Schulbuslinien und ein Rufbussystem.

Gut fürs Klima
Mit einer neu gestalteten Re-460-Lok erinnert die SBB an die ökologischen Vorzüge der Bahn: So benötigt in der Schweiz die Reise im Zug viermal weniger Energie und verursacht 20-mal weniger CO_2 als auf der Strasse. Die Re-460-Loks werden zurzeit energetisch optimiert und sparen dadurch noch einmal den jährlichen Strombedarf von rund 3000 Schweizer Haushalten ein. Eine dieser Loks hat auch den «Klimaexpress» nach Kopenhagen von Bern bis Basel gezogen.

Foto: Georg Anderhub

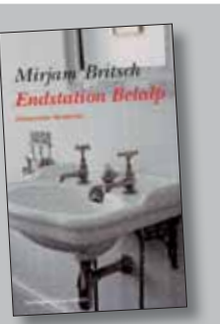
Die Zahl

23 000

Wandernde und Ruhesuchende wurden im letzten Jahr von der IG Bus Alpin in sieben Schweizer Bergregionen transportiert: das beste Jahresresultat seit den Anfängen der Interessengemeinschaft.

SBB CFF FFS

ERMÄSSIGTE SKIPÄSSE. BAHNFAHRT, TRANSFER MIT 30% RABATT



Historischer Bergkrimi erhältlich am Tatort Hotel Belalp und im Hamilton Lodge Belalp für CHF 27.20 statt 34.00 inkl. Überraschung.

10 Jahre RailAway Freizeitideen

RailAway

Geheimtipp: Belalp-Blatten

www.sbb.ch/belalp-blatten

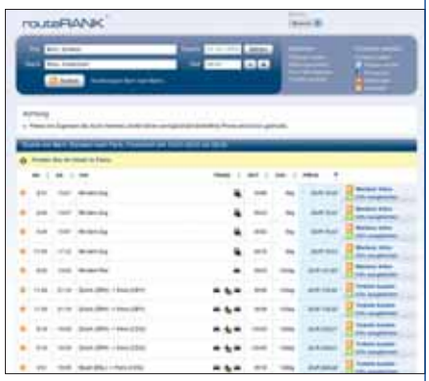
Einfach reisen

Günstiger ins Ausland

Die Schweiz hört für Bahnkunden nicht an der Grenze auf. Mit ihrem Halbtax-Abo oder Generalabonnement erhalten sie auch für Reisen ins Ausland eine Ermässigung: Auf Billetten von der Schweiz nach Österreich und nach Deutschland erhalten Sie 25 Prozent Rabatt für die ausländische Strecke. Für Ausflüge innerhalb des Landes gewähren die Österreichischen Bundesbahnen und die Deutsche Bahn keine Ermässigung mit dem Halbtax-Abo. Mit der separat erhältlichen Rail Plus- Karte reisen Sie in viele andere Länder ebenfalls 25 Prozent günstiger. Die Karte kostet 25 Franken und ist am Bahnschalter erhältlich.
Mehr Informationen finden Sie unter:
| **www.sbb.ch**

Der Link

Grüner Routenplaner



Der billigste Weg von Bern nach Paris? Der schnellste? Der umweltverträglichste? Mathematiker Jochen Mundingers Plattform «Route Rank» berechnet nicht nur Zeit und Kosten für jede beliebige Verbindung, sondern auch die CO_2-Emissionen, die auf der Reise verursacht werden. Eine Suchmaschine durchforstet Strassennetze, Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel in ganz Europa sowie Fluginformationen der grossen Flughäfen weltweit. Bei der Berechnung der Emissionen greift «Route Rank» zurück auf den CO_2-Rechner der Stiftung «myclimate». Über einen Link kann die gewählte Reiseroute dann direkt beim entsprechenden Anbieter gekauft – und die CO_2-Emission bei myclimate kompensiert werden.
| **www.routerank.ch**

Foto: Stefan Egger

Ausflugsperle: Smaragdgrün strahlt der Caumasee bei Flims aus dem Tannenwald.

Energie tanken in der Höhe

Marc Zellweger (36) ist der älteste Spieler der höchsten Spielklasse. «via» verrät der Verteidiger vom FC St. Gallen, wo er im März seine Batterien auflädt.

Wenn ich ein Wochenende wegfahren kann, gehe ich gerne nach Flims. Schon als Kind war ich oft da, meine Eltern sind heute noch regelmässig in ihrer Ferienwohnung. Die Bergluft tut einfach immer wieder gut. Man kennt Flims zwar eher als Wintersportort, aber auch im Frühling ist es wunderschön. Die Berge gefallen mir sehr und ein besonders idyllisches Plätzchen ist der Caumasee: ein kleiner türkisblauer Bergsee mitten im Flimser Tannenwald. Wenn mir die Zeit nicht reicht, ganz so weit wegzufahren, ist sicher der Zürcher Hausberg, der Üetliberg, einen Ausflug wert. Man kann dort oben gemütlich einen Spaziergang machen, zurücklehnen und die schöne Aussicht geniessen, etwas Feines essen oder trinken – einfach ein bisschen sein.

Foto: zvg

Fussballprofi Marc Zellweger

SBB Magic Ticket: Mitmachen und gewinnen!

Diesen Monat haben wir wieder einen super Preis für dich: 10 Sets der beliebten **Magic Ticket-Jonglierbälle** im Gesamtwert von CHF 105.–, offeriert von SBB Magic Ticket und «via».

Melde dich gleich an unter
| **www.sbb.ch/magicticket**
und mach mit bei der Verlosung bis zum 31. März 2010.

Für alle Junioren zwischen 6 und 16 gibt es bei der SBB die magische Welt von SBB Magic Ticket zu entdecken. Dafür kannst du dich im Internet unter | www.sbb.ch/magicticket gratis anmelden und schon kann es losgehen: Es erwarten dich Spiele, Ausflugstipps, Verlosungen und vieles mehr. Zudem erhältst du als Mitglied zweimal im Jahr gratis ein spannendes Magazin zugeschickt.

Unsere Zeitreisenden bei der Ankunft an der Schiffstation Giessbach (rechts) und anderntags beim Warten auf das Dampfschiff nach Brienz (oben).

L’air du temps

«via» ist mit dem «Berufsnostalgiker»-Ehepaar Karin und Herbert Baschung zwischen Brienzer- und Vierwaldstättersee auf einem Abschnitt der «ViaCook» in die Pionierzeit des Schweizer Tourismus eingetaucht.

Was viele nicht wissen: Ein grosser Wegbereiter des Schweizer Tourismus war ein britischer Abstinenzler. Und das ging so: Der Baptist Thomas Cook organisierte 1841 in England eine Zugreise, um die Leute auf unkonventionelle Weise von der Alkoholabstinenz zu überzeugen. Vom Erfolg dieser Zugreise überwältigt, entwickelte er daraus bald eine Geschäftsidee und begann, zunächst auf dem durch die Eisenbahn schon gut erschlossenen europäischen Festland, Zugreisen zu veranstalten. 1863 machte er sich dann auf, mit einer achtköpfigen Gruppe abenteuerlustiger Männer und Frauen die «unverdorbene» Schweiz zu entdecken.

Aus dieser romantisch geprägten Faszination für das Echte und Ursprüngliche erwuchs ein regelrechter Boom, der immer weitere Kreise erfasste und so auf die Entwicklung der Schweizer Bahn- und Hotelinfrastruktur einen nicht zu unterschätzenden Einfluss ausübte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden infolge des aufkeimenden

Brienz Rothorn Bahn: Unterwegs mit der fast 120-jährigen Dampfzahnradbahn zum mystisch vernebelten Gipfel.

Massentourismus immer mehr Hotelpaläste und Bahnen in die Berge gepflanzt, um das Reisen in der Schweiz für möglichst breite Kreise so angenehm und bequem wie möglich zu gestalten. Die goldenen Jahre der Belle Epoque hatten begonnen.

Gestützt auf Thomas Cooks Originalreise – quasi eine der Geburtsstunden des Schweizerischen Alpentourismus – bietet heute die Fachorganisation «ViaStoria» (ein Ableger der Uni Bern) im Rahmen des nationalen Projekts «Kulturwege Schweiz» ein 7-tägiges Pauschalarrangement namens «ViaCook» an. «via» hat sich die letzten zwei Tagesetappen rausgepickt und mit den «Berufsnostalgikern» Karin und Herbert Baschung auf Erlebnisgehalt und Authentizität getestet.

Tag 1: Interlaken–Jungfraujoch–Giessbach

Wenn Karin und Herbert Baschung in ihren originalgetreuen Kleidern aus den 1930er- und 40er-Jahren einen Raum betreten, sind ihnen neugierige Blicke sicher. So auch an diesem Freitagmorgen, wo wir mit ihnen zum Auftakt unserer Zeitreise aufs Jungfraujoch fahren werden. Wir treffen die beiden im sportlichen Wintertenue bei den Schliessfächern am Bahnhof Interlaken Ost mit viel Gepäck beladen. «Wir halten uns an die Etikette, deshalb haben wir auf Reisen für jede Gelegenheit auch immer die passenden Kleider dabei», sagt Herbert Baschung. «Nur schade, dass es heutzutage fast keine Gepäckträger mehr gibt», seufzt Karin Baschung und hievt einen grossen Koffer und ihre Hutschachtel ins Schliessfach.

Über Lauterbrunnen und Kleine Scheidegg werden wir gemeinsam aufs Jungfraujoch fahren und haben auf der fast zweieinhalbstündigen Reise ausgiebig Zeit zu plaudern: «Wir sind eine Art Berufsnostalgiker», bemerkt Herbert Baschung mit selbstironischem Unterton. Seit 15 Jahren umgeben sich die beiden konsequent mit Kleidern, Alltagsgegenständen und Objekten aus der Zeit der 1930er- und 40er-Jahre. So leben sie in ihrer Stadtzürcher Wohnung und so treten sie auch in aller Öffentlichkeit auf. Nicht weil sie einer Sekte angehören oder die Kriegsjahre verherrlichen würden, sondern schlicht und einfach, weil sie als Anhänger der «Living History»-Bewegung aus Leidenschaft und Faszination für den damaligen Lebensstil und die Wertigkeit der Dinge bis in die letzte Pore Geschichte leben wollen. Living History ist in den USA in den 1930er-Jahren als Bestandteil der museumspädagogischen Praxis entstanden. In Europa liegen die Wurzeln vornehmlich in England, wo die Baschungs auch oft mit Gleichgesinnten ihre Ferien verbringen.

Hand aufs Herz, haben die beiden nie die Nase voll von dem aufwendigen Lebensstil, den sie sich da verordnen? «Ich mache vier Ausnahmen», gesteht Karin Baschung. «Ich besitze einen modernen Staubsauger, einen modernen Haarföhn sowie ein Laptop und ein Handy.»

In Lauterbrunnen wechseln wir auf die Wengernalpbahn, die gemütlich zur Kleinen Scheidegg hochzuckelt und dabei einen phänomenalen Ausblick bietet auf die bekannten Wasserfälle von Lauterbrunnen und das male-

Aperitif im Grand Hotel Giessbach.

rische Tal. «Viele Leute haben das Gefühl, wir seien Schweizer Bünzlis …», sagt Herbert Baschung. «… dabei sind wir alles andere als das», ergänzt seine Frau und lacht. «Manchmal frage ich mich in der Tat, wer angepasster ist, die ach so rebellischen Punks, die mich im Tram wegen eines alten Fuchsfellmantels meiner Grossmutter anpöbeln oder wir mit unserem Lebensstil, der auf Werte wie Toleranz und Anstand beruht.» Und Herbert Baschung ergänzt: «Je mehr ich mich mit jener Epoche beschäftige, werde ich das Gefühl nicht los, dass die Leute damals unter dem Strich viel offener und toleranter waren als in der heutigen weiss wie aufgeschlossenen Gesellschaft.»

Wir erreichen die Kleine Scheidegg und warten unterhalb des wunderbaren historischen Hotels und Restaurants «Bellevue des Alpes» auf die Zahnradbahn, die uns aufs Jungfraujoch bringen wird. Die Reise in das hochalpine Gefilde auf 3454 m ü. M. lässt auch knapp hundert Jahre nach der Eröffnung von 1912 das Herz buchstäblich höher schlagen. Ein durch und durch atemberaubendes Bahnerlebnis, welches sich an Spitzentagen bis zu 5000 Passagiere gönnen.

Zurück in Interlaken Ost lösen wir das Gepäck aus und besteigen direkt am Bahnhof bequem das feudale Dampfschiff Lötschberg, welches nach einer rund einstündigen Fahrt über den malerischen Brienzersee an der Schiffstation Giessbach anlegt und uns wie einst die Pionierreisegruppe von Thomas Cook zum Übernachtungsziel der heutigen Tagesetappe bringt. Allerdings waren damals weder die Standseilbahn noch das heutige Grand Hotel in Betrieb. Heute aber bietet Giessbach für Nostalgiker kumuliert an einem Ort gleich drei historische Leckerbissen: Die malerische Schiffstation im Chaletstil ist gleichzeitig Talstation der historischen Standseilbahn, die uns direkt vor die Tore des traumhaften Grand Hotels bringt. Ein vorzügliches gutbürgerliches Dinner im Park Restaurant beschliesst als vorerst letzter Höhepunkt einen erlebnisreichen Tag, bevor sich unser Paar ins Zimmer zurückzieht.

Anderntags werden sie vom authentischen Ambiente ihres Zimmers und des Hauses schwärmen. Vom Mut der Giessbach-Retter, auf überflüssigen Luxus zu verzichten und das Originalambiente nicht zu «verrenovieren». «Wir haben eine Vorliebe für pure Hotelerlebnisse», erklärt Herbert Baschung während des Frühstücks. «Darum sind wir so gerne im Kurhaus Bergün zu Gast, wo es in gewissen Zimmern nicht mal fliessendes Wasser gibt», ergänzt seine Frau.

Wartepause auf der Kleinen Scheidegg: Im Hintergrund die Jungfraubahn und das historische Hotel Bellevue des Alpes.

Tag 2:
Giessbach–Brienz–Rothorn–Pax Montana

Wiederum per Dampfschiff nehmen wir Abschied vom Giessbach und setzen in einer gut 15-minütigen Fahrt nach Brienz über. Hier wartet auch schon der nächste nostalgische Höhepunkt auf uns: eine Fahrt mit der Brienz Rothorn Bahn, einer einzigartigen Dampfzahnradbahn mit Lokomotiven aus drei Generationen. Wir haben das Glück, mit der ältesten kohlenbefeuerten Lok mit Baujahr 1891/92 befördert zu werden. Karin Baschung – als gelernte Kaminfegerin in Sachen Heizkessel und Kohlenbefeuerung ganz die Fachfrau – klettert vor der Abfahrt schnurstracks zum Lokführer in den Führerstand, um mit ihm etwas fachzusimpeln.

Am 16. Juni 1892 eröffnet, kam es kriegs- und krisenbedingt zwischen 1914 und 1931 zu einem Betriebsunterbruch. Seither erfreut sich die Bahn aber ungebrochener Beliebtheit. Eine Fahrt mit der Brienz Rothorn Bahn bietet denn auch ein höchst sinnliches Erlebnis – Jahrzehnte entfernt vom heutigen Bahnreiseerlebnis in vollklimatisierten Waggons: Es rumpelt und stampft und raucht, dass es eine Freude ist. Auch die Augen des gelernten Automechanikers Herbert Baschung beginnen zu leuchten: «Als 14-Jähriger war ich sehr ‹ferrophil› veranlagt und habe Dampfloks an ihrem Klang erkennen können.» So setzt sich das fensterlose Gefährt in Bewegung und erreicht nach rund einstündiger Fahrt durch ein Stückchen Schweiz, das im Modell nicht idyllischer nachzubauen wäre, auf 2244 m ü. M. die Bergstation Rothorn, mystisch in Nebel gehüllt. Doch der graue Schleier tut dem Vergnügen keinerlei Abbruch. Zumal wir von den sympathischen Gastgebern im gemütlich warmen Bergrestaurant Rothorn Kulm herzlich willkommen geheissen und mit einem reichhaltigen kalten Plättli verwöhnt werden, bevor es mit der Bahn wieder nach Brienz hinuntergeht.

Mit der Zentralbahn geht es über den Brünigpass in einer gut einstündigen Fahrt nach Giswil, wo wir in die Luzerner S5 nach Sachseln umsteigen, um von dort mit dem Postauto nach Flüeli-Ranft ans Ziel unserer kleinen Zeitreise zu gelangen. Schon von Weitem

Frühstücksszene im Jugendstil-Hotel Pax Montana in Flüeli-Ranft.

sieht man hoch über dem Dorf von Niklaus von Flüe selig das Jugendstil-Hotel Pax Montana thronen, welches 2010 umgebaut wird. In dieser romantischen Kulisse wird die zweite Tagesetappe ihr Ende nehmen. Denn nun entlassen wir sie in eine wohl verdiente Nacht zu zweit, wo sie auf der schlichten Original-Jugendstilveranda für 65 Franken einen hervorragenden Viergänger mit regionalen Spezialitäten und eine gute Flasche Wein geniessen werden, um danach in einem Zimmer mit Seeblick einzuschlummern.

Text: Simon Bühler; Fotos: Martin Guggisberg

Via Cook

Das Original

Thomas Cooks «First Conducted Tour of Switzerland» von 1863 in einer Kurzversion.

Die 20-tägige Originalreise führt Thomas Cooks Pioniergruppe per Dampfschiff und Eisenbahn von London nach Paris und mit Kutsche und Zug weiter bis nach Genf. Von dort geht es am Tag 4 per Kutsche los nach Chamonix, um danach zu Fuss, mit Maultieren, Eisenbahn und Kutsche nach Sion zu gelangen. Via Leukerbad wandert die Gruppe am 8. Tag über den Gemmipass nach Kandersteg. Von dort führt die Reise weiter mit Kutsche und Dampfschiff nach Interlaken. Mit Kutsche geht es auch am 11. Tag weiter nach Grindelwald und zu Fuss hinauf auf die Wengernalp. Über Interlaken gelangen die Reisepioniere mit dem Dampfschiff über den Brienzersee zum Giessbach. Am Tag 13 geht es mit der Postkutsche ab Brienz via Brünig zum Vierwaldstättersee und per Dampfschifftransfer nach Luzern und Weggis sowie zu Fuss auf die Rigi. Über Luzern verlässt die Gruppe mit der Eisenbahn die Schweiz via Neuchâtel–Pontarlier–Dijon–Paris.

Kulturwege Schweiz

Geschichte erleben

Das Tourismusprogramm «Kulturwege Schweiz» macht Geschichte lebendig.

Kulturwege Schweiz ist ein Tourismusprogramm der Fachorganisation «ViaStoria» – Zentrum für Verkehrsgeschichte, einem Ableger der Universität Bern.
Neben dem Tourismusprogramm Kulturwege Schweiz stehen heute das Forschungs- und Publikationsprojekt Verkehrsgeschichte Schweiz sowie Fachberatungen im Zentrum.
Das Tourismusprogramm «Kulturwege Schweiz» basiert auf einem Netz von zwölf «Via-Routen» und zahlreichen «ViaRegio-Routen». Individuell buchbare Pauschalangebote erschliessen auf jeder dieser Strecken ein einzigartiges Stück Schweizer Geschichte. Denn auf historischen Pfaden und Wegen lassen sich Kulturgüter und Landschaften besonders plastisch erleben. Sei es auf Säumer- oder Pilgerwegen, entlang von ehemaligen Salzstrassen oder auf den Spuren der Römer – jede Route hat ihren besonderen Reiz.
Tel. 031 631 35 37
| **www.kulturwege-schweiz.ch**

Probiert und für gut befunden

Jungfraubahn
Viel spektakulärer gehts nimmer. Die Jungfraubahn ist der Klassiker unter den Schweizer Bergbahnen.
Tel. 033 828 72 33
| **www.jungfraubahn.ch**

BLS Schifffahrt
Neben vier Motorschiffen betreibt die BLS auf dem Brienzersee auch noch das bezaubernde Dampfschiff Lötschberg. Saisonstart: 2. April.
Tel. 058 327 48 11
| **www.bls.ch**

Hotel Giessbach
Das vielleicht stimmigste historische Hotel der Schweiz. Ab 17. April.
Tel. 033 952 25 25
| **www.giessbach.ch**

Brienz Rothorn Bahn
Einzigartige Dampfzahnradbahn, die man nicht so schnell vergisst. Ab Mitte Mai
Tel. 033 952 22 22
| **www.brienz-rothorn-bahn.ch**

Jugendstil-Hotel Pax Montana
Jugendstil-Freunde müssen sich wegen Umbau im Jahr 2010 leider ein Jahr gedulden.
Tel. 041 660 22 33
| **www.paxmontana.ch**

«via»-Exklusiv-Angebot

ViaCook für Einsteiger

Wandeln Sie auf den Spuren der ersten Engländer in den Alpen

Im Preis inbegriffen:
– Anreise per Bahn nach Interlaken
– Schifffahrt mit der DS Lötschberg nach Giessbach
– Die älteste Standseilbahn Europas bringt Sie direkt ins legendäre Grandhotel Giessbach
– Wilkommensdrink
– 1 Übernachtung mit Abendmenu
– Frühstücksbuffet
– Heimreise per Schiff und Bahn
– Dokumentation mit Erlebnismagazin Kulturwege Schweiz

Preise: ab CHF 298.– mit GA, ab CHF 375.– mit Halbtax ab Zürich

Optional: Fahrt aufs Brienzerrothorn CHF 40.– (2. Klasse).
Das Angebot gilt von Mo bis Fr.

Den Kennern unter den via-Lesern offerieren wir exklusiv die ganze 7-tägige Reise der Via-Cook von Kandersteg bis Luzern zum Sonderpreis von CHF 1590.–. (Buchung bis 30. April 2010)

Weitere Informationen finden Sie unter: Tel. 033 828 32 32 oder:
| **www.viacook.ch**

Reisen wie anno dazumal

Nicht nur entlang der Via Cook locken historische Hotels mit dem Reiz vergangener Epochen. Schweiz Tourismus hat gemeinsam mit «via» unter den über vierzig zertifizierten «Swiss Historic Hotels» vier Perlen herausgepickt und präsentiert diese mit geschichtsträchtigen Ausflugstipps und attraktiven Spezialangeboten.

Hotel Waldhaus in Sils-Maria.

Die Schweiz steckt voller Geschichte, die nur darauf wartet, erlebt zu werden: Sei es aktiv unterwegs auf alten Säumerwegen oder bequem in pionierhaften Bergbahnen. Sei es auf dem Land in Schlössern und Burgen oder in der Stadt in Museen und legendären Restaurants.

So oder so: Was jede Zeitreise krönt, ist das einzigartige Erlebnis einer Übernachtung in einem historischen Hotel. Dabei hat Einzigartigkeit viele Gesichter. Und einen Namen: Swiss Historic Hotels. Jedes Haus ist ein Bijou. Und bietet ein einmaliges Erlebnis von zeitlosem Wert. Übernachten, wo sich Goethe inspirieren liess oder Thomas Mann die Kulisse für seinen «Zauberberg» fand, wo Churchill Pläne schmiedete und Chaplin Drehpause machte, wo Geschichte geschrieben wurde und Gastfreundschaft Tradition hat: Oft seit Generationen in Familienbesitz, schauen diese ehrwürdigen Häuser auf eine bewegte Vergangenheit zurück und bieten – unabhängig von der Anzahl Sterne – eine unvergleichlich authentische Atmosphäre, die mit viel Liebe gepflegt wird. Auch in Zukunft.

Mehr Informationen

Alles zum Thema Zeitreisen finden Sie auf der Homepage von Schweiz Tourismus unter
| **www.MySwitzerland.com/zeitreisen**

Bestellen Sie die neue Zeitreisen-Broschüre von Schweiz Tourismus unter der Gratis-Telefonnummer 0800 100 200 oder via Internet:
| **www.MySwitzerland.com/broschueren**

Vier Nostalgie-Perlen

Basel

Pharmazie-Historisches Museum
Das «Apothekenmuseum» befindet sich in einem mittelalterlichen Altstadtgebäude, wo einst Paracelsus und Erasmus aus- und eingingen. Es umfasst Sammlungen von alten Medikamenten, Laborutensilien, Instrumenten und Kunsthandwerk.
Tel. 061 264 91 11
| www.pharmaziemuseum.ch

Hotel Krafft Basel***
Das historische Hotel des Jahres 2007 wurde 1873 erbaut und zeichnet sich in allen Räumen durch eine geschickte Kombination von Alt und Neu aus.
Tel. 061 690 91 30
| www.krafftbasel.ch

Hotel Krafft* Basel**

2 Übernachtungen, Frühstücksbuffet, Eintritt in die Fondation Beyeler, Mobility Ticket, Welcome Drink

~~CHF 250~~

Mehr Informationen
MySwitzerland.com SUCHE 334822 »

jetzt
CHF 215
pro Person im Doppelzimmer

Gültig ab sofort bis 30. 4. 2010 (Fr–So)

Luzern

Dampfschiff-Nostalgie
Die Dampfschiff-Flotte der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees umfasst fünf sorgfältig gepflegte Raddampfer mit Jahrgang 1901 bis 1928. Ein Vergnügen, das man sich zwischen Mai und Oktober nicht entgehen lassen sollte.
Tel. 041 367 67 67
| www.lakelucerne.ch

Hotel Wilden Mann**
Erstmals 1517 als Pinte im alten Luzern erwähnt, ist das Romantik Hotel heute eine Oase der Ruhe an absolut zentraler Lage, das mit seinem unvergleichlichen Charme besticht.
Tel. 041 210 16 66
| www.wilden-mann.ch

Hotel Wilden Mann** Luzern**

2 Übernachtungen im Romantikzimmer, Halbpension

~~CHF 378~~

Mehr Informationen
MySwitzerland.com SUCHE 335386 »

jetzt
CHF 310
pro Person im Doppelzimmer

Gültig ab sofort bis 31. 3. 2010 (Fr–So)

Graubünden

Unterengadin
Reizvoll ist ein Ausflug mit der Rhätischen Bahn ins Unterengadin. Etwa ins Schellenursli-Dorf Guarda (im Bild), in die 1480 erbaute Kirche San Güerg in Lavin oder ins 1040 erbaute Schloss Tarasp.
| www.scuol.ch/guarda
| www.scuol.ch/lavin
| www.schloss-tarasp.ch

Hotel Schatzalp
Das von Thomas Mann als «Zauberberg» beschriebene Jugendstil-Gebäude wurde im Jahr 1900 als Luxus-Sanatorium Schatzalp eröffnet und später zum Berghotel umgebaut. Die Bausubstanz ist in Originalform erhalten und atmet entsprechend den Geist der Belle Epoque.
Tel. 081 415 51 51
| www.schatzalp.ch

Hotel Schatzalp
Davos

4 Übernachtungen, Halbpension, 4-Tages-Liftkarten Skigebiet Schatzalp/Strela, Schlittenfahrten

~~CHF 910~~

Mehr Informationen
MySwitzerland.com SUCHE 333494 »

jetzt
CHF 830
pro Person im Doppelzimmer

Gültig von 31. 1. bis 6. 3. 2010 (So–Fr)

Zürich

Landesmuseum
Unmittelbar beim Zürcher Hauptbahnhof beherbergt das Landesmuseum die grösste kulturgeschichtliche Sammlung der Schweiz. Attraktive Wechselausstellungen runden das kulturelle Angebot ab.
Tel. 044 218 65 11
| www.landesmuseum.ch

Romantik Seehotel Sonne, Küsnacht**
Nur zehn S-Bahn-Minuten von der Zürcher City entfernt, verströmt die Sonne seit 1641 ihre gastliche Wärme. Der Festsaal, die gemütlichen Stuben, aber auch der lauschige Garten bei der Schiffstation laden zu einem Besuch dieser Hotelperle ein.
Tel. 044 914 18 18
| www.sonne.ch

Seehotel Sonne** Küsnacht/ZH**

2 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet

~~CHF 220~~

Mehr Informationen
MySwitzerland.com SUCHE 334890 »

jetzt
CHF 160
pro Person im Doppelzimmer

Gültig ab sofort bis 30. 4. 2010 (Fr–So)

Fotos: Schweiz Tourismus

Jetzt buchen auf MySwitzerland.com/top oder via Telefon 00800 100 200 22 (kostenlos).

Auf zwei Rädern durch viele Welten

Egal, ob hinter dem Deich oder auf den Inseln: Für Velofahrer ist Ostfriesland ideal. Es gibt viele Radwege, das Land ist flach, die Natur beeindruckend – und die Ostfriesen sind wahrlich ein Volk für sich.

Vergessen Sie alles, was Sie über Deutschland zu wissen glaubten. In Ostfriesland ist fast alles anders. Oder wo wünscht man sich auch noch abends einen guten Morgen? «Moin, moin», tönt es hier den ganzen Tag, wobei das Wort aus dem friesischen stammt und nichts anderes als «schön» bedeutet. Oder dann die kulinarischen Gewohnheiten. Gut, Fisch und Krabben in allen Varianten, das kann man von einem Küstenland erwarten. Aber während der Rest unseres nördlichen Nachbarlandes auf Kaffee schwört, fahren die Ostfriesen auf ihren geliebten Tee ab. «Abwarten und Tee trinken» – diese Redensart verdeutlicht denn auch gleich zwei ostfriesische Eigenheiten. Denn im Gegensatz zum fleissigen Deutschen pflegt man im Emsland die Kunst des Müssiggangs. «So sind wir halt», sagt die Taxifahrerin auf dem Weg zum Hotel in Emden. «Natürlich und nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen.»

Ausser vielleicht, wenn der Komiker Otto – der berühmteste Sohn der Stadt – sein eigenes Museum, «Dat Otto Huus», besucht. «Dann ist die Hölle los», seufzt sie. Ansonsten aber ist Emden ziemlich ruhig und beschaulich – eben ostfriesisch. Und deshalb ein gut gewählter Ausgangspunkt für eine Radtour durchs ganz eigene, flache Land. Ganze Landstriche liegen sogar unter dem Meeresboden und wurden in den vergangenen Jahrhunderten durch Trockenlegung und Deiche dem Meer abgerungen. Ein Wäldchen ist hier ein kilometerweit sichtbares Wahrzeichen. Ganz zu schweigen von den Hunderten von Windturbinen, welche die alten Windmühlen ersetzt haben.

Keine Steigungen, dafür Gegenwind

Das Land ist also ideal für Radtouren, ein bisschen bergauf geht es nur auf den sieben vorgelagerten Inseln, deren Dünen sich bis zu rund 20 Metern über Meer erheben. Wobei schon eine acht Meter hohe Erhebung wie das «Steerenk-Klipp» auf Borkum als «Aussichtsdüne» beworben wird. An manchen Tagen aber kompensiert ein strammer Gegenwind die fehlenden Steigungen. Und auf «Shietwetter», also ein Regenguss, muss man immer gefasst sein. Aber alles in allem steht einem ungetrübten Radlerglück in Ostfriesland nichts im Wege.

Eine gute Variante sind individuelle Radtouren mit festen Etappen, die von Reiseveranstaltern wie Eurotrek (siehe Angebot auf Seite 23) angeboten werden. Detaillierte Routenplaner führen zielsicher zu den verschiedensten Sehenswürdigkeiten, während das Gepäck zu den jeweiligen Hotels gebracht wird. Auf den Inseln findet man auch ohne die Wegbeschreibungen, was sehenswert ist. Der «Bauplan» ist stets typähnlich: Im Westen ein mehr oder weniger grös-serer Ort mit romantischer Bäderarchitektur und leider auch vielen Bausünden. Gegen Osten folgt die Dünenlandschaft, im Süden breitet sich das Wattenmeer aus und im Norden und Nordosten liegen die Sandstrände.

Auf dem Festland hingegen ist man um die Tipps und Informationen mehr als dankbar. Zwischen Emden und der Stadt Norden etwa verläuft die Route auf Nebenstrassen, Kanälen entlang und durch Dörfer und Wohnquartiere, die mit ihren schmucken Klinkerhäusern und den gepflegten Gärten eine Welt

Nicht ohne mein Fahrrad.

Strandkörbe à discretion auf Borkum.

Ein Museum für den Komiker.

für sich sind. Und selbstverständlich führt der Weg auch zu bekannten touristischen «Hot Spots» wie etwa dem malerischen Krabbenfischerhafen Greetsiel.

Auf, vor oder hinter dem Deich

Und wer auf dem Rad unterwegs ist, sieht die Spuren des ewigen Kampfes der Küstenbewohner gegen das Meer aus nächster Nähe: Die Kirchen mit ihren kleinen und hoch gelegenen Fenstern sind nicht nur Andachtsräume, sondern mussten den Bewohnern auch Schutz vor den Sturmfluten bieten. Aus dem gleichen Grund sind viele Dörfer und Bauernhäuser auf künstlichen Hügeln gebaut. Heute bewahren Deiche das Land vor Überflutung. Ob vor, auf oder hinter dem Deich: Viele Routen folgen den gigantischen Schutzbauten auf vielen Kilometern.

Ostfriesland ist aber auch ein Naturparadies. Dünen, Salzwiesen und das Wattenmeer sind Lebensraum von vielen Pflanzen und Tieren, die dem Wechsel von Trockenheit und Überflutung und peitschenden Stürmen trotzen. Gegen 100 verschiedene Vogelarten haben sich das Watt zum Lebensraum gemacht. Von den Inselfähren aus sieht man nicht selten Seehunde, die sich auf den Sandbänken ausruhen. Überhaupt sollte man sich eine Wanderung im Wattenmeer nicht entgehen lassen. «Aber nie alleine», warnt ein erfahrener Kenner. «Die Flut kommt schneller als Sie laufen können.» Rund um das Wattenmeer, das sich zwischen Inseln und Festland erstreckt, bieten denn auch zahlreiche Führer ihre Dienste an.

Endlose Sandstrände

Auf der dem offenen Meer zugewandten Seite der Inseln ist Strandleben pur angesagt. Kilometerlange, extrabreite Sandstrände sind ihr Markenzeichen schlechthin. Wer es eher mondän mag und ein breites Angebot von Aktivitäten sucht, ist auf Borkum und Norderney bestens bedient. Auf letzterer Insel wurde übrigens bereits 1797 (!) das erste Seebad gebaut. Etwas geruhsamer geht es auf Langeoog oder Spiekeroog zu. Selbst in der höchsten Hochsaison findet man aber auf allen Inseln ein ruhiges Plätzchen. Borkum etwa verfügt über einen 26 Kilometer langen, feinsandigen Strand, wo sich an vielen Orten noch Seehunde und Möwen gute Nacht sagen.

Zum Schluss ein Hinweis an all jene, die gerne ihren Urlaub bis ins Detail planen: Planen Sie nicht zu viel. Denn erstens kann die geruhsame, ostfriesische Lebensart ansteckend sein. Und zweitens findet sich hier möglicherweise genau das, was man immer gesucht hat: der perfekte Ferienort. «Letzte Woche hat sich eine Schweizer Familie auf Langeoog von der Tour verabschiedet», erzählt Reiseleiter Eden. «Streichen Sie uns, das Geld können Sie behalten», hätten sie gesagt. «Wir bleiben hier, es ist einfach viel zu schön...».

Martin Stutz, Text und Fotos

Erlebnis Ostfriesland

Flaches Land – viele Höhepunkte

Kuren/Wellness

Kurplatz Norderney
Mit Badekuren fing alles an: 1797 wurde in Norderney das erste Badehaus eröffnet, es folgten viele weitere auf den Inseln. Noch heute werden dem rauen Nordseeklima viele Heilkräfte zugeschrieben. Auf allen Inseln gibt es ein grosses Gesundheitsangebot.
| **www.norderney.de**

Hotel Norden
Einige Jahre lag das traditionsreiche «Deutsche» Haus in der Stadt Norden leer. Dann kauften junge Enthusiasten das Haus. Als «Hotel Stadt Norden» empfängt es seit rund zwei Jahren wieder Gäste. Als «graue Eminenz» sorgt der weitgereiste Hoteldirektor Ekkehard Löcher für das richtige Flair.
Tel. 0049 4931 189 10
| **www.hotelstadtnorden.de**

Strandhotel Pique Norderney
Vom Hotelzimmer aus den Strand und Sonnenuntergang geniessen. Das kann man in zahlreichen Strandhotels auf den ostfriesischen Inseln. Doch kaum in so einem stilvollen Rahmen wie im Strandhotel Pique Norderney. Das Vier-Sterne-Haus liegt direkt am Weststrand.
Tel. 0049 4932 939 30
| **www.hotel-pique.de**

Wattwandern

«Ab ins Watt mit Elke» – so oder auch etwas weniger anzüglich bieten zahlreiche Führer rund um das niedersächsische Wattenmeer ihre Dienste an. Eine geführte Wattwanderung ist ein Höhepunkt jedes Ostfrieslandurlaubs. Auf eigene Faust sollte man sich ohnehin nicht zu weit in die braune Ebene wagen. Zudem wissen die Führer fast alles über diese unbekannte Welt. Tipp: Unbedingt den Feldstecher dabei haben (gilt für die ganze Reise).

Ostfriesentee/Gebäck

Poppinga Bäckerei Greetsiel
Wer den Ostfriesentee nicht versucht, war gar nicht richtig da. Spezielle Teemischungen, Kandiszucker und Sahne sind die Zutaten. Dazu gehört natürlich auch Süssgebäck. Eine der besten Gelegenheiten für Tee und Kuchen bietet die historische «Poppinga's Alte Bäckerei» in Greetsiel.
Tel. 0049 4926 13 93
| **www.poppingas-alte-backerei-greetsiel.de**

Leuchttürme

Leuchttürme sind die höchsten begehbaren Erhebungen im flachen Land. Jener auf Borkum etwa misst über 60 Meter und bietet einen Rundblick bis nach Holland. Der Leuchtturm von Pilsum (Bild) ist zwar nicht so hoch, dafür umso skurriler. In «Otto – der Film» diente er dem Friesenkomiker als Wohnort.
| **www.pilsumer-leuchtturm.de**

Feuerschiffe

Früher waren sie eine Art mobiler Leuchtturm und warnten vorüberfahrende Schiffe vor Untiefen und Sandbänken. Heute liegen sie in den Häfen und sind Museen und Restaurants. Die «Borkum Riff» liegt gleich neben Fährhafen auf Borkum, die «Deutsche Bucht» (Bild) ist in Emden vertäut.

«via»-Exklusiv-Angebot

6 Tage Veloferien «Inselhüpfen in Ostfriesland»

Die Schönheiten Ostfrieslands per Velo entdecken: die Hafenstadt Emden, der Häuptlingssitz Aurich, die Insel Borkum mit ihrem Hochseeklima und die mondäne Insel Norderney. Das malerische Fischerdorf Greetsiel lockt mit fangfrischen Krabben.

1. Tag: Anreise nach Emden
2. Tag: Velotour nach Borkum
3. Tag: Velotour nach Norden
4. Tag: Velotour nach Norderney
5. Tag: Velotour via Aurich nach Emden
6. Tag: Abreise

Anreisetag
jeden Samstag
von 29. April bis 2. Oktober

Preis (exkl. Anreise)
Ab CHF 762.– pro Person

Anreise mit dem Zug
Mehrere ICE/IC-Verbindungen ab Basel via Köln oder Münster.

Zu buchen in jedem SBB-Reisebüro oder direkt beim Veranstalter:
Eurotrek in Zürich
Stichwort «via»
Tel. 044 316 10 00
eurotrek@eurotrek.ch
| **www.eurotrek.ch**

Im Preis inbegriffen
– 5 Übernachtungen in 3*** und 4**** Hotels inkl. Frühstück
– Fährfahrten Borkum und Norderney
– Persönliches Infogespräch
– Ausführliche Reiseunterlagen und umfangreiches Kartenmaterial
– Sorgfältig ausgearbeitete Routenführung
– Gepäcktransfer von Hotel zu Hotel
– Service-Hotline für die Dauer der Reise

Eurotrek
BEWEGTE FERIEN

Prager Metro: Das billigste und schnellste Transportmittel der Stadt.

Vierter Distrikt: Sozialistische Strassenbahn vor neoklassizistischer Kulisse im aufkeimenden Trendquartier.

Seit 1989: Die vegetarische Küche im Radost ist legendär.

Prag für Fortgeschrittene

Prag hat eine aufpolierte Altstadt, eine imposante Burg und eine weltberühmte Brücke. Doch Prag hat mehr zu bieten: In der geschichtsträchtigen Neustadt wartet der ganz normale Prager Alltag darauf, entdeckt zu werden. Ein Augenschein fernab der Touristenströme.

Genau 18 tschechische Kronen, also gut einen Franken kostet ein Ticket für die Prager Metro. Eine Investition, die sich lohnt, wenn man nicht nur auf den ausgelatschten Touristenpfaden der weltbekannten Innenstadt wandeln will. Am Wenzelplatz, über dem schwarzen Schlund, der zur Haltestelle «Muzeum» hinabführt, prangt das rote viereckige Schild der Metro-Linie C. Sie ist das schnellste Transportmittel Richtung Süden in die Neustadt, jenem Stadtteil Prags, der sich wohltuend abhebt von der auf Hochglanz polierten Postkarten-Kulisse der Unesco-geschützten Altstadt.

Erste Haltestelle ist «I.P. Pavlova». Einer der Hauptverkehrsknotenpunkte der Stadt und benannt nach dem russischen Psychologen Ivan Petrovic Pavlov – ja, das ist der mit dem pavlovschen Hund. Gleich um die Ecke steht das «Radost», Klub, Restaurant und Secondhand-Shop in einem. Das Lokal wurde kurz nach der samtenen Revolution von 1989 gegründet und ist noch immer eine heisse Adresse für alle, die gerne die Nächte durchtanzen oder sich an der originellen (ausschliesslich vegetarischen) Küche verlustieren wollen.

Zeitreise

Weiter führt die Metro über die Nuselsky-Brücke nach «Vysehrad». Direkt über dem Ausgang der Metro thront das 26-stöckige «Corinthia Towers»-Hotel. Der 1988 als «Forum Hotel» erbaute Glaspalast war damals das modernste Kongress-Hotel der sozialistischen tschechoslovakischen Republik. Inzwischen wurde das Haus der Hotelgruppe Corinthia verkauft, totalrenoviert und den Bedürfnissen einer kosmopolitischen Klientel angepasst. Die Einheimischen reden indes noch immer von ihrem «Forum Hotel».

Das Hotel ist ein idealer Ausgangspunkt für einen Fussmarsch zur historischen Burganlage Vysehrad. Der Legende nach soll Prag an dieser Stelle gegründet worden sein. Die Geschichte ist längst widerlegt, was der Attraktivität des Ortes allerdings nicht schadet: Die zahlreichen Cafés, die sanften Eichen- und Eibenhaine und die langgezogene Galerie, welche eine in Prag einzigartige Aussicht über die Moldau gewährt, locken bei gutem Wetter viele Einheimische nach Vysehrad. Architekturbegeisterte finden hier die romanische St.-Martin Rotunde aus dem 11. Jahrhundert und die gotische St.-Peter-und-Paul-Kirche. Im Juni findet in Vysehrad übrigens auch das Open-Air-Rock- und Theater-Festival Vysehradni (siehe Seite 26) statt.

Ein Ort, der weder per Metro noch per Tram direkt erreichbar ist und deshalb nur wenigen Auswärtigen bekannt sein dürfte, ist «Gröbovka». Ein winziger Weinberg inmitten eines kleinen Parks, geschätzte zwei Kilometer Luftlinie von Vysehradni und I.P. Pavlova entfernt. Ein Spaziergang nach Gröbovka führt durch den vierten Distrikt von Prag und bietet damit eine Zeitreise durch die letzten 100 Jah-

Tun

Google Maps hat auch Prag ins Netz gebracht. Wer vor dem realen Besuch eine virtuelle Schnuppertour durch die Prager Neustadt machen will, der findet dazu in diesem Text alle wichtigen Ortsbezeichnungen. Einfach Strasse eingeben und Praha hinten ansetzen und schwupps sind Sie vor Ort.

Lassen

Die Prager Metro- und Tramlinien sind zuverlässig und gut ausgebaut. Die Prager Taxiunternehmen geniessen hingegen nicht denselben Ruf. Betrug in jeder Form sind an der Tagesordnung. Nehmen Sie das Taxi nur, wenn es nicht anders geht, und bestehen Sie immer auf den Taxameter.

Geheimtipp: Die Weinlaube mitten in der Stadt im Weinberg Gröbovka.

Die St.-Peter-und-Paul-Kirche in der Burganlage Vysehrad ist nur eine von zahlreichen Sehenswürdigkeiten südlich der Prager Innenstadt.

re. Jede Fassade hat ihre Geschichte, das halb zerfallene neoklassizistische Gebäude reiht sich neben die sozialistische Bausünde, und ein paar Meter weiter ist aus einer alten Fab-rik ein modernes Loft entstanden. Zwischen den Pflastersteinen spriesst Grünzeug, junge Paare flanieren mit Hund und iPhone die Strassen hinunter, während die Vietnamesen an ihren Kiosks Brot, Gemüse, Schnaps und billige Pornos verkaufen.

Stadtwein und Hermelin

Unser Ziel ist die Weinlaube von Gröbovka. Das Personal im «Vinicní altán» ist ruppig, um nicht zu sagen unhöflich, ein Überbleibsel aus sozialistischen Zeiten. Dafür sind die Weine – derzeit sind es fünf verschiedene Weiss- und Rotweine – für tschechische Verhältnisse durchaus beachtenswert. Vor allem aber empfehlen sich hier zwei kulinarische Klassiker der tschechischen Küche: die «Utopenec», eine mit Zwiebeln im Essig eingelegte Cervelat, oder für Vegetarier und Käseliebhaber ein «Hermelin», ein aufgeschnittener Camembertkäse, der je nach Rezept mit Paprika, Knoblauch, Pfeffer und Zwiebeln mindestens zehn Tage in Sonnenblumenöl eingelegt wird und mit Sauerteigbrot am besten schmeckt.

Tobias Hüberli (Text und Fotos)

Foto: iStockphoto.com/Michal Boubin

Beste Aussichten: Das ehemalige Forum-Hotel.

Weitläufig: Nachmittagsimpression in der Burganlage Vysehrad.

Station «Muzeum»: Nabel der Prager Metro.

Den Hermelin isst man mit Sauerteigbrot und herbem Bier.

Prag mit der Metro entdeckt

Metrostation: IP Pavlova

Restaurant, Café, Lounge & Klub Radost
Bélehraska 120, Praha 2
Das Radost war einer der ersten öffentlichen Klubs nach der Revolution 1989 und läuft noch heute wie geschmiert. Beliebt ist neben dem legendären Tanzklub im Untergeschoss das vegetarische Restaurant, welches am Samstagabend bis in die frühen Morgenstunden geöffnet hat. Am Sonntag sollte man den Brunch nicht verpassen. Tipp: eine Omelette «Italian Stallion».
| **www.radostfx.cz**

Station: Vysehrad

Corinthia Hotel
Aus dem einst modernsten Hotel der sozialistischen Tschechoslovakei ist heute ein kosmopolitisches Luxushotel geworden mit einem spektakulären Blick auf die Stadt und atemberaubendem Spa-Bereich im 26. Stock.
Kongresová 1, Praha,
Tel. +420 261 191 111
| **www.corinthia.com**

Burganlage Vysehrad
Vysehrad liegt fünf Fussminuten von der Metrostation Vysehrad entfernt und offeriert eine grandiose Aussicht über die Moldau und die Stadt. Neben verschiedenen kleinen Cafés gibt es hier auch zwei win- zige Museen. Tipp: Im Juni findet in der Burganlage das Open-Air-Musik- und Theaterfestival Vysehradni statt.
| **www.vysehrani.cz**

Station: Nádraží Holešovice

Cross Club
Der alternative «Cross Club» ist etwas für Abenteurer und Nachtschwärmer. In diversen Räumen tanzt, schwoft und lacht man zwischen aus alten Autoteilen zusammengebauten Möbeln zu Reggea, Rock Giby Jazz, Hip-Hop und anderem.
Plynární 1096/23,
170 00 Praha-Holešovice
| **www.crossclub.cz**

Weinberg Gröbovka
Der Weinberg Gröbovka und die dazugehörige Weinlaube Vinicní altán liegen zwar mitten in Prag, sind aber weder mit Metro noch Bus direkt zu erreichen. Von der Metrostation Vysehrad folgt man der Strasse Boleslavova bis zur Tramstation Otakarova. Von dort sind es noch zwei Gehminuten bis zum Park Havlickovy sady, wo Gröbovka gut verborgen auf Sie wartet.
Havlíckovy sady 1369
Gröbovka, Praha 2
| **www.vinicni-altan.cz**

Station: Mustek

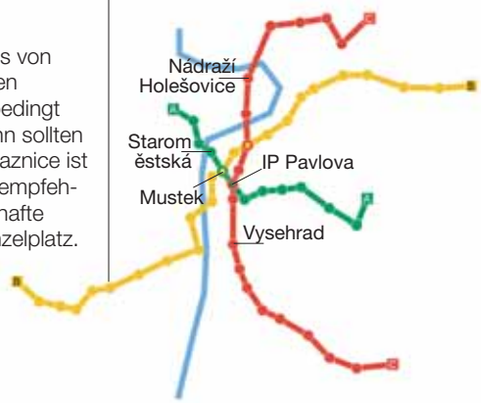
Restaurant U Provaznice
Am Wenzelplatz wimmelt es von überteuerten und schlechten Restaurants, wenn Sie unbedingt am Platz essen wollen, dann sollten Sie es hier tun. Das U Provaznice ist die einzige preiswerte und empfehlenswerte Adresse für herzhafte böhmische Küche am Wenzelplatz.
Provaznicka 3, Praha 1
| **www.uprovaznice.cz**

Station: Staroměstská

Bodeguita del Medio
Kuba in Prag. Zugegeben, das mag einem spanisch vorkommen, aber nur solange, bis man das perfekt gegarte Rindsfilet mit Kartoffelstock und Gemüse vor sich hat. Die Preise sind etwas höher als in Prag gewohnt, bleiben aber angenehm. Der Mojito ist übrigens auch nicht schlecht.
Kaprova 5, Praha 1,
Tel. 224 813 922,
www.bodeguita.cz

Anreise

City Night Line bietet ab Zürich täglich direkte Verbindungen nach Prag. Ebenso verkehrt jede Nacht ein «EuroNight» mit direkten Schlaf- und Liegewagen zwischen den beiden Städten.
| **www.sbb.ch**
| **www.citynightline.ch**



«via»-Exklusiv-Angebot

2 Nächte in Prag inkl. Bahnanreise für CHF 598.– pro Person

Sie wohnen im Hotel Corinthia****(*) (siehe Reportage), im eleganten Doppelzimmer

Die Nutzung des spektakulären Health- und Fitnesscenters in der 26. Etage hoch über den Dächern Prags ist für TUI-Gäste kostenlos.

Ebenso im Angebot inbegriffen ist ein Eintritt ins Schwarze Theater.

Im Reisepreis enthalten:
– Bahnfahrt in 2. Klasse ab Wohnort nach Prag mit Halbtax
– Zuschlag für den Liegewagen (4er-Abteil) im City Night Line.
– 2 Üernachtungen im Hotel Corinthia Prag****(*) im Doppelzimmer mit Früstück
– Eintrittskarte für das Schwarze Theater
– 1 Dumont Direkt-Reiseführer pro Buchung
– Ausführliche Reiseunterlagen

Reisezeitraum: 1. 4.–31. 10. 2010
Buchungszeitraum:
26. 2.–31. 3. 2010

Buchungen (Stichwort «Via») in Ihrem SBB-Reisebüro oder unter
| **www.tui.ch**

TUI

«Wir sind für alle da»

Hilda «Uschi» Gerber arbeitet seit 14 Jahren für die SOS Bahnhofhilfe in Biel. Sie freut sich jeden Tag, wie viel sie mit ihrem Lächeln bewirkt. Und sie hat immer Zeit für einen Schwatz.

Am Bahnhof gibt es so eine Vielfalt von Leuten, dass ich nie weiss, was mich erwartet. Ich habe sehr gern Menschen. Zweieinhalb Tage pro Woche arbeite ich für die Bahnhofhilfe in Biel. Wenn ich ins Büro komme, gucke ich zuerst auf den Telefonbeantworter. Ein paar Anmeldungen haben wir eigentlich immer. Zum Beispiel begleite ich eine blinde Juristin regelmässig auf den Zug. Sie würde den Weg alleine finden, doch sie schätzt es, wenn ich sie am Arm führe. Jeden Morgen drücke ich einem behinderten Mann die «20 Minuten» in die Hand. Er könnte die Zeitung auch selber nehmen, aber er wartet immer vor der Treppe auf mich. Er kann nicht reden. Sein Strahlen ist für mich das Schönste. Ein anderer blinder Stammgast reist eigentlich nicht. Er kommt einfach im Stübli vorbei und bringt uns Briefe zum Vorlesen. Manchmal gehen wir auch mit ihm zur Bank. Das machen wir gern. Es ist ja schön, dass die Bahnhofhilfe dafür noch Zeit hat. Manchmal erschüttert es mich, wie viele Leute einsam sind. Viele sind dankbar, wenn sie nur einen Schwatz machen können. Ob über ihre Krankheit, Ausländer oder die SBB spielt keine Rolle. Sie suchen keine Antwort. Es tut einfach gut, wenn man den Kropf leeren kann. Ich höre zu und kann es nachher «kübeln». Manchmal kommt mir zu Hause etwas in den Sinn, aber es beschäftigt mich nicht.

Foto: Céline Meyer

Die gute Seele vom Bahnhof Biel: SOS-Bahnhofhelferin Hilda Gerber hilft Behinderten, Einsamen und Touristen.

Das «Fröilein», das alles weiss

Zu den Stosszeiten bin ich mit meinem Gilet in der Bahnhofshalle. Da bleibe ich nie allein: Touristen fragen nach dem Weg, oft helfen wir beim Bedienen des Billettautomaten. Oder am Fotoautomat. Da erschrecken viele ältere Leute schon, wenn plötzlich der Kasten zu reden beginnt. Einmal stand ich neben einem weinenden «Meiteli», das seiner Mutter klagte: «Du hast mir versprochen, ein Bretzel zu kaufen!» Die Mutter sagte lieb, es tue ihr leid, sie habe das Portemonnaie vergessen. Ich sprach die Frau an, ob sie etwas brauche, ich würde ihr 20 Franken leihen. Sie war heilfroh. Ich merke sofort, wem ich vertrauen kann. In der Regel geben wir ja kein Geld. Auch wenn wir angebettelt werden. Sie probieren es immer wieder, ich kenne alle Geschichten von Diebstahl, usw. Was ich aber nicht «verputzen» mag: Wenn jemand Hunger hat. Dann gehe ich mit in den Laden und kaufe ein Brötchen.

Unser Verein entstand ja aus den «Freundinnen junger Mädchen» und war einst zum «Schutz» reisender Frauen vor den Männern gedacht. Das hat sich geändert. Die Jungen sind heute selbstständig, dafür reisen Ältere und Behinderte viel. Oft bringen wir Betagte vom Zug ins Taxi oder umgekehrt. Wir holen auch Kinder ab. Nächste Woche reist eine 11-Jährige von Genf via Biel und Basel nach Hamburg. Beim Umsteigen wird sie überall von der Bahnhofhilfe begleitet. Seit Jahren helfen wir einem jungen Mann mit Down Syndrom beim Umsteigen. Allein würde er wohl einfach in den schönsten Zug einsteigen. Für Notfälle wie bei Übelkeit oder Erschöpfung steht ein Notfallbett zur Verfügung. Unser «Stübli» ist auch mit einem Wickeltisch und Ersatzkleidern ausgerüstet. Man erlebt immer wieder kurlige Sachen. Zum Glück habe ich keine Berührungsängste! Aber egal, ob Bundesrat oder randständig, wir begegnen allen genau gleich. Jeder hat sein Rucksäckli zu tragen. Letzthin irrte ein «Päppu» durch den Bahnhof, der nicht wusste, wie er hiess. Ich setzte mich mit ihm hin, schaute diskret auf die Etikette an seinem Kragen und fragte ihn: «Seid ihr etwa Herr Frey? Wohnt ihr vielleicht im Rufer-Heim?» Er sagte: «Ja, genau! Woher wisst ihr das?» Als sie ihn abholten, meinte er immer noch ganz erstaunt: «Das Frölein weiss einfach alles!»

Aufgezeichnet von Claudio Zemp

Getroffen
Name: Hilda «Uschi» Gerber (55)
Familie: Verheiratet, zwei Söhne und zwei Grosskinder
Wohnort: 2552 Studen (BE)
Beruf: SOS Bahnhofhelferin und Hausfrau
Hobbys: Wandern, Kochen, Ski fahren und Familie
Motto: «Ein freundliches Lachen kostet nichts und ist Gold wert.»

Zugskoch Thambix Sursh hat einen bewegten Job mit wenig Spielraum.

Die Panoramawagen des Glacier Express sind allesamt auch Speisewagen.

Soviel Show muss sein: Chef de Service Mijo Maric beim Schnapsausschank.

Heinzelmännchen im Prestige-Zug

Eine Fahrt im Glacier Express verspricht pures Vergnügen. «via» hat sich auf einer Winterfahrt in den «langsamsten Schnellzug der Welt» gesetzt und einen Blick hinter die Kulissen des Prestige-Zuges geworfen.

Lautlos!», schreit eine Stimme vom Ende des Gangs. Kurz zuvor war im Coupé vis-à-vis ein SMS eingegangen. Im Glacier Express verträgt es aber keine störenden Geräusche. Die Wintermärchenfahrt durch die Gletscherberge gebietet höchste Konzentration auf die Landschaft.

Der Panoramawagen ist bis auf den letzten Platz besetzt, als der Zug 10:18 in Brig abfährt. Wir sind hier zugestiegen. An den leuchtenden Augen der Alteingesessenen erkennen wir, dass bereits die Fahrt ab Zermatt durchs Mattertal verzückend war. Durchs Glasdach scheint die Sonne. Auf dem Sitz liegt ein Kopfhörer bereit, neben Infos in 6 Sprachen liefert der Glacier Express den Soundtrack für jeden Geschmack. Zum Einstimmen im rollenden Nationalschaufenster passt der Ländlerkanal, Nr. 8. Jetzt kann der Aletschgletscher kommen.

Es rumpelt unter dem Wagen, als zwischen Mörel und Fiesch die Zahnräder für den Aufstieg durchs Rhonetal eingerastet werden. In der Bordküche hat Thambix Sursh keine Zeit, um aus dem Fenster auf die Walliser Häuschen zu blicken. Der 33-jährige Koch ist mit dem Mise en place beschäftigt, denn bald wollen alle sein frisch gekochtes Menü essen. Heute gibt es Kartoffelsuppe, Schweinssteak mit Pfeffersauce und Apfelwähe zum Dessert. Während der Zug um die Kurven wackelt, springt Thambix im schmalen Gang zwischen Herd und Buffet hin und her und macht fünf Dinge auf einmal. Er schneidet Schnittlauch, lächelt für den Fotografen und behält die Spätzli im Steamer und die marinierten Steaks im Auge, die bald in der Pfanne brutzeln. Damit nichts auf den Boden fällt, sind alle Töpfe mit einem Ring am Herd gesichert. Thambix ist eine Ein-

Moment mal, Philippe Sproll

«Noch ist Andermatt nur eine Durchfahrtsstation.»

Philippe Sproll (37) ist Direktor von Andermatt Gotthard Tourismus. In Andermatt wird seit September ein Ferienresort des ägyptischen Investors Samih Sawiris gebaut.

In Andermatt haben die Bauarbeiten begonnen. Was hat sich schon verändert?
Man spürt eine Veränderung der Gemüter im Dorf und im ganzen Kanton Uri. Und die Gäste nehmen Andermatt ganz anders wahr. Es sind Erwartungen da, die wir noch nicht erfüllen können. In Zukunft wollen wir uns mit Destinationen wie St. Moritz oder Zermatt messen, jetzt ist es aber noch nicht der Fall. Wegen des Medienrummels erhalten wir viele Anfragen von neugierigen Leuten, die wissen wollen, was es in Andermatt zu entdecken gibt.

Wie lautet Ihre Antwort?
Den alten Dorfkern lohnt es sich auf jeden Fall zu besichtigen, auch wenn man nur kurz Halt macht. Im Winter bieten wir klassische Aktivitäten wie Langlauf, Ski fahren oder Schneeschuhtouren. Auch im Sommer kann man hier die intakte Natur geniessen. Dass Andermatt im Tourismus bisher einen gewissen Rückstand aufwies, hat uns erlaubt, viel Authentizität zu behalten. Im Sommer bietet sich ein Ausflug auf den Gotthardpass an, die Aussicht auf dem Gemsstock oder eine Fahrt mit der historischen Furka-Dampfbahn.

Welche Bedeutung hat der Glacier Express für Andermatt?
Heute ist Andermatt klar eine Durchfahrtsstation. Und die Wertschöpfung ist bis jetzt leider noch nicht sehr gross. Unser Ziel ist es aber, die Leute vermehrt wenigstens für eine Nacht hier zu behalten. In vier bis fünf Jahren werden wir mit dem Resort viel zu bieten haben. Bis dahin hat sich der neue Dorfkern entwickelt, der mit seinen schönen Hotels attraktiv sein wird für Wellness, Sport oder Shopping.
| **www.andermatt.ch**

mannbrigade. Die Fliehkräfte im Küchengang machen ihm nichts aus: «Wenn wir langsam fahren ist es kein Problem», lächelt er.

Bei Münster ist draussen plötzlich alles weiss. Durchs Goms traben Herden von Langläufern wacker durch den Schnee. Spaziergänger zwischen Chalets winken dem Zug zu. Als dieser durch die Felsen rollt, tönt aus Kanal 7 Rock 'n' Roll. Die Kellnerin Melek Uzungelis bringt Süssgetränke. Sie ist in Chur aufgewachsen und spricht wie Heidi. Wie dieser oder jener Berg heisse, wird sie oft von Gästen gefragt. Charmant zuckt sie dann jeweils mit den Schultern: «Die kennt der Kondukteur, ich kenne die Speisekarte…». Melek konzentriert sich auf die Balance, denn auch die Kellnerinnen müssen an diesem wackelnden Arbeitsplatz sattelfest sein: «Langsam weiss ich, welche Kurve einem in welche Richtung wirft», sagt Melek und erzählt von einem denkwürdigen Sturz mit dem Service-Plateau. Dass in der Bar des Glacier Express alle schwanken, hat definitiv nichts mit dem Alkoholpegel zu tun.

Show für Weltreisende

«Ding! Dong!» Der Zugslautsprecher kündigt eine Info auf Kanal 1 an: Der Furka-Basis-Tunnel, den wir gleich durchqueren, wurde 1982 eröffnet. Seither fährt der Glacier Express das ganze Jahr. Die ganze Welt trifft sich in diesem Zug, in dem die Gäste so international sind wie die Belegschaft. Chef de Service Mijo Maric (50) hatte einst in Zagreb Dachdecker gelernt. Mittlerweile spricht er sogar japanisch. Er bedient Auswanderer, die vor dem Aufbruch eine wehmütige Runde in der Heimat drehen. Und Schweizer, die ihren Freunden die schönste Postkartenansicht zeigen. Bahnfans sitzen da, die im Zug schon quer durch die USA und Afrika fuhren. Wer bei Maric übrigens einen Grappa bestellt, kriegt ihn mit Show serviert. Digestif werden im Glacier Express prinzipiell im 1-Meter-Strahl ins Glas geschenkt. «Alles mit Gefühl», lacht der weltmännische Kellner. Aus dem Souvenir-Bauchladen seines Kollegen gibts das extra schräge Glacier-Express-Glas zu kaufen. Früher stand es auf jedem Tisch, doch die Gläser wurden gleich reihenweise eingesteckt.

Schneespeien am Oberalp

Um 11:39 trifft der Zug in Andermatt ein. Wir steigen hier aus, um auf den Gemsstock etwas frische Bergluft zu schnappen. Zudem haben wir einen Termin am nächsten Morgen um vier. Dann beginnt die Arbeit von Johann-Baptist Russi, Bruno Bonetti und Urs Baumeler. Das «Schleuderkommando» fährt mit einer dieselbetriebenen Schnee-Schneuze täglich auf den Oberalppass, damit der Glacier Express später hinaufkommt. Draussen ist es noch dunkel und es flöckelt leicht, sodass man durch das kleine Fensterchen der Lok nichts sieht. Lokführer Urs Baumeler kann sich in den hohen Schneewänden aber problemlos orientieren: «Wenn man die Strecke ein paarmal gefahren ist, weiss man stets, wo man ist.»

Der Pflug vor der Rangierlok schiebt bis zu drei Meter Schnee von den Geleisen weg. Insgesamt wiegt der Schneeräumungszug 110 Tonnen, je die Hälfte fallen auf die Lok und den riesigen Schleuder-Pflug. Wenn viel Schnee im Weg ist, fährt Johann-Baptist Russi die hydraulischen Arme des Pflugs aus und schaltet die Schleuder ein. Die Propeller speien den Schnee bis zu 100 Meter weit weg.

Oben auf dem Pass steigen die Schneeräumer aus und helfen mit der Schaufel nach. Die Weichen werden gesalzt und geputzt. Das Gestöber heute ist allerdings «e Bagatell», wie Bruno Bonetti feststellt. Die Morgenstimmung auf dem Nätschen ist ein schöner Lohn für das Frühaufstehen. Wenn die Sonne aufgeht, wartet oft das Wild entlang der Bahn, um die Equipe zu begrüssen.

Bis sieben Uhr ist die Arbeit erledigt. Auf der Rückfahrt ins Tal wird mit dem kleinen Pflug im Schlepptau nachgespurt. Zurück im Depot schaufelt das Schleuderkommando den Schnee vom Dach der Schneuze, tankt die Lok auf und wärmt sich bei einem Kaffee auf.

Ein Zug ohne Eile

Nach dem Mittag geht unsere Fahrt im Glacier Express weiter Richtung Chur, mit neuer Crew und neuen Passagieren. Zugsbegleiter Moritz Nager gibt um 12:55 das Signal zur Abfahrt. Der Dienst im Glacier Express ist für ihn der liebste, weil in keinem Regionalzug so viele glamouröse Gäste sitzen. Und nach der Abfahrt in Andermatt guckt Nager selbst gern aus dem Fenster. Es geht zum Oberalppass, mit 2033 Metern über Meer der höchste Punkt der Reise. Während der Zug die steilen Kurven erklimmt, wird Andermatt mit den Schneekappen auf den Dächern immer kleiner und die Sicht immer grandioser. Der Vorteil der grossen Dachfenster ist hier offensichtlich: Nur so sieht man die schroffen Gipfel auf beiden Seiten bis zum Spitz. Bevor der Zug die Kantonsgrenze überquert, hält er auf dem Oberalp kurz an und lässt die Putzfrau aus Disentis zusteigen.

Nun fahren wir durch Graubünden. Die Kellner tanzen mit Tabletten voller Gläser durch den Gang und öffnen die Zugstüren mit

Volle Kraft voraus : Der Schneeräumungszug speit den Schnee bis zu 100 Meter weit weg.

Der Pflug kommt mit seinen 55 Tonnen auch gegen mannshohe Schneemauern an...

... und lässt sich quasi auf Knopfdruck zur Schneeschleuder verwandeln

Glacier Express

Im langsamsten Schnellzug der Welt

Der Glacier Express ist der wohl bekannteste Panoramazug der Schweiz. Die klassische Route führt von St. Moritz nach Zermatt oder umgekehrt.

Der erste Glacier Express fuhr am 25. Juni 1930 in knapp elf Stunden vom Wallis ins Engadin – damals noch über den Furkapass.
Heute dauert die Bahnfahrt siebeneinhalb Stunden. Sie führt über 291 Brücken und 91 Tunnels, vorbei an zahlreichen Burgen und einer eindrücklichen Berglandschaft voller Geschichte.
Bis 1982 der Furka Basistunnel eröffnet werden konnte, verkehrte der Glacier Express aufgrund der nicht wintersicher ausgebauten Furka-Bergstrecke nur im Sommer. Die Benützung des Glacier Express ist für alle Reisenden reservationspflichtig. Zudem wird je nach Saison ein Zuschlag verrechnet, der im Winterhalbjahr günstiger ist.
| **www.glacierexpress.ch**

dem Ellbogen. Der Express passiert die grosse NEAT-Baustelle bei Sedrun, wo kilometerweit in den Berg gegraben wird. Viele Reisende fahren in einem Tag im Glacier Express von Brig bis Chur. Und dann noch nach Hause. Für die Gäste aus der Romandie heisst das, dass sie heute 16 Stunden lang Zug fahren. Doch die Landschaft ist so malerisch, dass sich niemand beklagt. Auch Herr Hata aus Osaka kommt nicht zum Staunen heraus. Er war geschäftlich in Basel und hängte zwei Tage Ferien an. Dies reichte für Snowboarden in Zermatt, den Blick auf das Matterhorn und den schönen Umweg via Chur zum Flughafen.

In Disentis-Mustér hält der Glacier Express eine gute Viertelstunde. Da die Beine etwas Bewegung schätzen, steigt der halbe Zug aus. Es wäre verlockend, rasch zum Kloster hinauf zu spazieren. Doch während man noch kostbare Minuten lang ausrechnet, wie viel Zeit zur Bestaunung der Kirche bliebe, ist die halbe Wartezeit schon um. Um 14:27 fährt der Zug wieder ab. Die Wagen sind immer noch die gleichen, doch der Zug ist jetzt eine Rhätische Bahn. Zugführer Martin Schmid hat die letzte Etappe übernommen. Obwohl die Fahrt weiter bergab geht, folgen die Höhepunkte nun Schlag auf Schlag. In der Surselva etwa schmucke Föhrenwälder sowie Matten voller Ställe, die über den ganzen Hang gerecht verteilt sind.

Dann gesellt sich endlich der Rhein zur Bahnlinie, und jetzt fahren wir an Burgen und holzgeschnitzten Bahnhöfen vorbei in den «Grand Canyon der Schweiz». Achtung, bald kommt die Rheinschlucht! Die Spannung in den Panoramawagen steigt. Als der Zug Illanz passiert, bleibt fast niemand mehr auf den Sesseln. Alle stehen auf der Flussseite, um mit der Kamera das spektakuläre Schlussbouquet einzufangen. Während die Gruppen sich an den Fenstern posierend gegenseitig abknipsen, lässt sich ein Connaisseur vis-àv-vis still staunend ein Tiramisù servieren. «You're so sweet!», tönt der Oldie aus dem Kopfhörer, als unser Express um 15:37 pünktlich in Chur eintrifft. Hier ist unsere Reise zu Ende. Wir beneiden jene insgeheim, die noch weiter bis St. Moritz fahren, wo wohl ein fesches Hotelbett auf sie wartet. Aber wenigstens wissen wir nun, warum Menschen hinter Panoramawagenfenstern stets so glücklich in die Welt hinaus schauen.

Text: Claudio Zemp; Fotos: Alessandro Della Bella

Komfort hat einen Namen: railjet.

ÖBB railjet

Weitere Rundfahrten-Klassiker

Fotos: zVg

Bernina-Express

Der Geschichtsträchtige
Der Bernina Express verkehrt zwischen Chur und dem Städtchen Tirano im malerischen Veltlin. Dabei verbindet die Albula- und Berninastrecke der Rhätischen Bahn den Norden und den Süden Europas auf einmalig schöne Weise. Und auch die technischen Fakten beeindrucken: 55 Tunnels, 196 Brücken und Steigungen von bis zu 70 Promille, die ohne Zahnradantrieb gemeistert werden. Seit dem Sommer 2008 gehört die Strecke von Thusis bis Tirano zum UNESCO-Welterbe.
Tel. 081 288 43 40
| **www.rhb.ch**

Golden Pass Line

Die Goldige
Die «GoldenPass Line» zwischen Montreux, Interlaken und Luzern hält hartnäckig ihren Rang unter den schönsten Panoramastrecken der Schweiz. Kein Wunder: Sie verbindet die Waadtländer Riviera mit dem Vierwaldstättersee im historischen Herzen der Schweiz. Platzreservierung für Einzelreisende empfohlen, für Gruppen obligatorisch. Zwischen Montreux und Zweisimmen verkehrt der neue Zug «GoldenPass Classic» mit Wagen im Stil des Orient-Express.
Tel. 0900 245 245 (CHF 1.–/Min.)
| **www.goldenpass.ch**

Wilhelm Tell Express

Der Erstklassige
Schnell ist er nicht, dieser «Express». Dafür ist er durch und durch erstklassig. In Luzern komplimentiert man Sie an Bord eines historischen Raddampfers aufs erstklassige Oberdeck mit seinem eleganten Salon. Nach einem Mittagsmahl im Bordrestaurant steigen Sie in einen Panoramawagen der Gotthardbahn um, der Sie nach Locarno ins Tessin bringt. Beim Premium-Angebot fahren Sie im Drehstuhlwagen «Salon liberté». Im Sommer, ab 1. Mai 2010, täglich einmal in beiden Richtungen.
Tel. 0900 300 300 (CHF 1.19/Min.)
| **www.wilhelmtellexpress.ch**

Appenzeller Bahnen

Der rote Flitzer
Die Appenzeller Bahnen (AB) verbinden mit ihrem Streckennetz die bedeutendsten Orte des Appenzellerlandes. Ausgangs- bzw. Zielorte sind St.Gallen, Altstätten Stadt, Herisau, Gossau (SG) und Wasserauen. Auf allen Linien bestehen mindestens stündliche Verbindungen, auf der Linie St.Gallen–Appenzell verkehren die Züge sogar im Halbstundentakt. Interessant für Eisenbahnfans sind die beiden Zahnradstrecken St.Gallen–Gais und Gais–Altstätten Stadt.
Tel. 071 354 50 60
| **www.appenzellerbahnen.ch**

Ausrüstung für Abenteuer

Veloplus-Kunde Brö Müller unterwegs im Okavango Delta.

swiss design by VELOPLUS.ch

YAK ALPIN Alleskönner für mehrtägige Biketouren, Wanderungen, Ski- und Schneeschuhtouren. 30 l. **Fr. 185.–**

Läden & Velowelten
Basel Leimenstrasse 78
Emmenbrücke beim Emmen Center
Ostermundigen Bernstrasse 65
Wetzikon beim Bahnhof

www.veloplus.ch
Shop & Velobörse
Aktionen & Insidertipps
Kurse & Events
Reise-Links

VELOPLUS

Besuchen Sie unsere Velowelten. Finden Sie 8000 ausgewählte Velo-, Bike- und Outdoorartikel, auf die Sie sich verlassen können! Alles von unserem Team minuziös getestet. Dazu eigene Neuentwicklungen für mehr Lebensqualität – ***designed by veloplus.***

Gratis
Wert Fr. 8.–
8000 Artikel
Tipps · Tests
Infos

Katalog gratis bestellen!

SMS: Sende den Text **velo4**, **Name** und **Adresse** an **9889** (20 Rp./SMS)
Telefon: 0840 444 777
Mail: katalog@veloplus.ch
iPhone: i.veloplus.ch

oder Coupon mit Absender an:
Veloplus · Postfach · 8620 Wetzikon

.....

.....

16-10

rocket design

«Drei falsche Wörter – und schon bist du kaputt»

Der Engadiner Arno Del Curto ist nicht nur der erfolgreichste Schweizer Eishockeytrainer, sondern auch der ausdauerndste: Mit dem Schweizer Rekordmeister HC Davos steht er bereits in der 14. Saison. Im Interview spricht er über die delikate Kunst des Führens, Ché Guevara und seine Vision einer Eishockey-Symphonie.

Einige Trainer überleben nicht einmal 20 Partien, Sie aber sind seit 1995 ununterbrochen beim gleichen Klub tätig. Wie ist eine solch rekordverdächtige Konstanz möglich?
Vermutlich haben bisher einige Sachen gestimmt und funktioniert. Man muss gewisse menschliche Qualitäten haben, hilfsbereit sein, innovativ, für Neuerungen offen sein, es braucht Leidenschaft. Ich bin für die Mannschaft da, sie ist für mich da. Ich bin froh, dass ich diese Leidenschaft habe. Ein möglicher Rekord interessiert mich überhaupt nicht, ich kann nichts dafür, es ist einfach so, es stimmt für beide Parteien.

Wäre es nicht ein logischer Entwicklungsschritt gewesen, wenn Sie das Angebot, Schweizer Nationaltrainer zu werden, angenommen hätten? In dieser Position wäre ebenfalls Leidenschaft gefragt.
Ich will täglich mit einer Mannschaft aufs Eis, sie täglich weiterbringen, also habe ich mich für Davos entschieden. Hätte der Verband zugesagt, dass ich als Nationalcoach im Nebenamt arbeiten könnte, hätte man sich finden können. Sean Simpson, der Nachfolger von Ralph Krueger als Nationalcoach, wird seine Sache sicher gut machen, aber: Es wäre eindeutig wichtig, dass ein Schweizer das Nationalteam führt.

Ihre Spielerkarriere war nach einem Fussbruch bereits mit 20 beendet. Wussten Sie da schon, dass Sie Trainer werden wollen?
Ja, sofort nach dem Unfall. Ich übernahm ein Junioren-Team in Wallisellen. Als ich da mit den Krücken an der Bande stand, merkte ich, dass die Spieler auf mich ansprechen. Das war mein Schlüsselerlebnis.

Kann man lernen, ein Team zu führen?
Man kann es ein bisschen lernen. Viele Leute denken, dass man das alles erarbeiten kann, aber es ist ganz klar: Du musst das gewisse Etwas haben, sonst läufst du in den Hammer, dann bist du bereits nach fünf Sekunden tot. Drei falsche Wörter – und schon bist du kaputt. So schnell geht es. Du kannst es dir nicht erlauben, ein Team gegen dich aufzuwiegeln. Denn so funktioniert es nicht.

Wer hat Sie am meisten fasziniert oder beeinflusst in Ihrer Entwicklung?
Sehr viele Leute. Zum Beispiel Ché Guevara

oder der deutsche Politiker Richard von Weizsäcker. Im Eishockey die damaligen sowjetrussischen Trainer Anatoli Tarassow und Wiktor Tichonow. Als Mensch Alpo Suhonen.

Warum Ché Guevara?
Ich muss einschränkend vorausschicken, dass ich mich mit seinen politischen Ansichten nicht identifizieren kann, auch hat er später einige Fehlleistungen produziert. Aber: Wie er für seine Revolution gekämpft hat und wie er am Ende in Bolivien als «richtiger» Mann seinen Tod akzeptiert hat, das hat mich beeindruckt. Auch, wie entschlossen er etwas durchzog, wie überzeugt er von seinem Weg war und ihn dann auch ging.

Sie haben auch schon vor Managern Vorträge gehalten. Lassen sich Sport und Wirtschaft vergleichen?
Ich glaube eher nicht. Im Eishockey bist du zwei Stunden mit Maximalpuls auf hohem Niveau unterwegs, danach gibt es ein Resultat, das einen entweder freut oder ärgert. In der Wirtschaft hingegen kannst du drei Monate arbeiten und dabei Fehler begehen, und nachher hast du noch einmal drei Monate Zeit, um sie zu korrigieren. Die Vorträge allerdings sind interessant. Wenn ich nicht mehr als Trainer arbeiten würde, könnte ich mir schon vorstellen, ab und zu wieder so etwas zu tun.

Was ist für Sie als Trainer die grösste Herausforderung?
Eine Herausforderung ist es, alle 20 Spieler auf einen Nenner zu bringen, damit alle sagen, jawohl, wir wollen exakt das gleiche. Mir schwebt eine Eishockey-Symphonie vor, die Visualisierung einer perfekten Symphonie auf dem Eis.

Sie sind ein emotionaler Mensch. Wollten Sie noch nie einfach mal den Bettel hinschmeissen?
Nein. Solange du glaubst, dass du etwas vollenden kannst, hörst du nie auf; solange du denkst, du kannst noch etwas erreichen, gehst du nie weg. Es gibt doch immer etwas zu lösen, zu korrigieren, in jedem Spiel, in jeder Situation, in jeder Saison. Ist dieser Glaube allerdings nicht mehr da, bin ich in einer Sekunde weg.

Ihr Job dürfte sehr viel Energie fressen, wie erholen Sie sich vom Eishockey?
Im Sommer stelle ich zwei bis drei Monate ganz ab. Und immer mehr bemühe ich mich auch im Winter, nicht nur an Eishockey zu denken; ich versuche, anderes zu tun, zum Beispiel Musik hören, Lesen, Kollegen treffen, Spazieren gehen. Ich versuche manchmal, mich wie in Trance in andere Sachen hineinzudenken, zum Beispiel im Kopf an einem Buch zu arbeiten.

Was gibt Ihnen die grösse Befriedigung an der Arbeit? Die Titel sind es ja wohl nicht?
Nein, die sind ein Nebenprodukt. Mich befriedigen andere Dinge: Wenn ich das Spiel weiterentwickeln, ein Team zusammenstellen kann, das Freude macht; ich will allen Leuten Freude vermitteln. Wenn ich etwas Schwieriges gut löse, gibt mir das sein sehr gutes Gefühl.

Nach dem Schweizer Saisonabschluss besuchen Sie jeweils die National Hockey League in Nordamerika. Was fasziniert Sie an der Königsklasse des Eishockeys?
Die jagen die besten Spieler auf der ganzen Welt, aus Russland, aus Kanada, aus den USA, Schweden, Tschechien, Finnland – und selbst aus der Schweiz. Da sehe ich gutes Hockey, da erlebe ich eine gute Atmosphäre, es wird eine hohe Qualität und ein sehr gutes Produkt präsentiert. In der NHL arbeiten alle zusammen, Klubs, Liga, Schiedsrichter – alle haben das gemeinsame Ziel, etwas sehr Gutes zu bieten. In der Schweiz sind wir noch weit, weit davon entfernt. Hier geht jeder seinen Weg. Da gibt es noch viel Nachholbedarf.

Im Eishockey-Business reist man sehr viel. Was war Ihre verrückteste Reise?
Mein Aufenthalt in Afrika. Mit 20 habe ich bei GC unterschrieben, in der Sommerpause schickte mich der damalige GC-Boss Albert Knecht für einen Bürojob in seiner Baufirma nach Nigeria. Wir haben Häuser für die Nigerianer gebaut. Geplant war, dass ich für zwei Monate dort arbeite, doch mein vorheriger Schweizer Chef kehrte nicht zurück, also blieb ich neun Monate und musste überall einspringen. Diese neun Monate wurden zu einem ganz grossen Sprung in meinem Leben.

Mit dem HCD sind Sie Woche für Woche im Car unterwegs. Ist Arno del Curto auch mal im öffentlichen Verkehr anzutreffen?
Ich fahre selten Zug, aber wenn ich die Bahn benütze, dann geniesse ich es wirklich. Ich gehöre zu denen, die das Gefühl haben, mit dem eigenen Auto unter dem Hintern flexibel und mobil zu sein. Aber eigentlich sind wir, die ständig aufs Auto schwören, ja Idioten; in der Bahn kannst du lesen, arbeiten, schlafen, telefonieren, einfach alles machen.

Interview: Roland Jauch

«Aber eigentlich sind wir, die ständig aufs Auto schwören, ja Idioten.»

Arno Del Curto

Kursbuch

Herkunft
Wäre es nach seinem Vater gegangen, hätte Arno Del Curto (23. 7. 1956) Skispringer werden sollen. Dieser führte ein Bodenlegergeschäft in St. Moritz und war nebenbei für die Sprungschanze verantwortlich. Doch im Alter von 14 Jahren schmiss der Sohn seinem Vater die Sprungski vor die Füsse. Eishockey war die heimliche Liebe des Filius, obwohl der Vater es nicht gerne sah, dass der Sohn beim EHC St. Moritz trainierte und spielte. Als 18-Jähriger versuchte Del Curto einen Aufstieg im Unterland (zuerst beim ZSC in der NLB, ein Jahr später bei GC in der 1. Liga). Doch schon mit 20 war klar, dass nichts aus der Spielerkarriere würde: Del Curto brach sich einen Fuss, die Heilung verlief schlecht, das Gelenk wurde steif. Als 21-Jähriger war er erstmals Trainer, mit 33 Jahren führte er schon den ZSC und schaffte 1992 mit der Elimination des damals als unschlagbar geltenden HC Lugano die erste Sensation in der Schweizer Playoff-Geschichte. Seit 1995 ist er beim HC Davos engagiert. Vier Meistertitel holte er mit dem HCD, dazu Siege beim Spengler Cup gegen internationale Konkurrenz.

Passion
Ziele viel konsequenter angehen. Harte Arbeit mit «fun» erledigen, füreinander da sein, wenn es einem nicht gut geht, zu dem stehen, was man getan hat.

Vision
Meine Eishockey-Symphonie erfüllen. Ich weiss, das ist eigentlich unmöglich. Doch man kann immer wieder ein Stückchen verbessern und so dem Ziel näher kommen.

Fotos: Eq-Images/Maria Schmid

Gewinnen Sie zwei Nächte in Prag inklusive Bahnreise!

1. Preis: Zwei Übernachtungen im Hotel Corinthia Prag****(*) für 2 Personen inklusive Bahnreise (Citynight Line). Gültig vom 1. 4. – 30. 9. 2010 | www.tui.ch

Finden Sie die richtige Zahlenreihenfolge, und gewinnen Sie zwei Übernachtungen im Hotel Corinthia Prag****(*) für zwei Personen im Wert von über CHF 1000.– oder eine von fünf SBB-Snowboardtaschen, im Wert von CHF 69.– pro Stück, erhältlich beim SBB Online Shop unter www.sbbshop.ch.

Chance 1: Sudoku

			1		3		2	
	3	6				2	8	
	5	1	2		4		9	
6		1				9		3
								3
7		5				8		4
4	2		5		8		6	
	6	9				1	7	
			6		7			

6				4			5	
				5				
		1	7					3
					3	7	1	2
	6			9			3	
	5	4	8					
9					6	2		
				1				
	4			1			3	9

Lösung gefunden? Dann also ab die Post!

| 1 Rufen Sie an unter Telefon 0901 800 777 (90 Rp. pro Anruf), und sagen Sie nach dem Signalton die Lösung, Namen und Adresse.
| 2 Per Postkarte an Redaktion «via», Rätsel, Postfach, 8099 Zürich.
| 3 Senden Sie eine SMS mit via (Abstand) Lösungszahl und Ihrer Adresse an die Zielnummer 966. (90 Rp. pro SMS)

Teilnahmeschluss: 31. März 2010.

Die Gewinnerin des Preisrätsels aus via 9/09 (Lösungszahl: 4878): Zwei Nächte im Hotel Canal & Walter in Venedig hat Nicole Weber, 6274 Eschenbach, gewonnen. Die Gewinner der Voralpen-Express-Streckenkarten 1. Klasse wurden schriftlich benachrichtigt.

Chance 2: Bild um Bild

Fotos: Diana Ulrich

Eine Bahnhofszene im Zeitraffer: Finden Sie die chronologisch richtige Bildabfolge heraus. Die Lösung ergibt sich aus der Zahlenkombination (zum Beispiel 2387). Dieselbe Zahlenfolge ergibt sich aus dem Schwedenrätsel und aus den zwei Sudokus – wenn Sie keinen Fehler machen.

Chance 3: Schwedenrätsel

Höhenzug im Kanton SH	Amts-gehilfe	frz. Marshall †1869	Strauch-früchte / Halb-dunkel	▼	▼	Falsch-meldung in der Presse	▼	Behörde / lateinisch: Stadt	ital. Name des Ätna / frz.: ja	▼	ordentlich
▶	▼	▼	▼	4		Fluss im Kanton Schwyz	▶	▼	▼		▼
Reduk-tionskost	▶	2				gehoben: Getränk / Gebet der Moslems	▶				
aus-schütteln	▶					▼	indones. Insel / it.: sechs	▶			
▶			3		Jasskarte / Ort bei Gent	▶	▼		langer Federschal	das Uni-versum	
trop. Gewächs		Ge-dächtnis (griech.)	▶		▼			Schweiz. Bundes-archiv (Abk.)	▼ ▶	▼	
▶				dt. Männer-name	▶			Jubel-welle im Stadion: La ...	▶		
Warnein-richtung am Auto		Spielfeld b. Hornus-sen	▶				schweiz. Mundart-sänger (Dani)	▶			1

Knifflig, knifflig: Aus den nummerierten roten Feldern ergibt sich eine Buchstabenfolge. Die Zahlenfolge erhalten Sie, indem Sie diese Buchstaben auf Ihrem Handy oder Telefonapparat zu Hause suchen. Ein A ergibt beispielsweise eine 2, ein U eine 8 und ein M eine 6.

Geben der neuen SBB Freizeitkampagne ein Gesicht: Beat, Benoît und Sergio.

Jetzt kommen die Freizeittester

Der Deutschschweizer Beat, Benoît aus dem Welschland und der Tessiner Sergio sind die drei sympathischen Gesichter der neuen SBB-Freizeitkampagne. Jeden Mittwoch- und Donnerstagabend sind sie in TV-Spots als Freizeittester unterwegs.

Nach «Entdecken Sie die Schweiz» hat die SBB 2010 eine neue Freizeitkampagne lanciert. Im Zentrum stehen drei unternehmungslustige Männer: Der Tessiner Sergio, Benoît aus dem Welschland und der Deutschschweizer Beat entdecken jeden Monat neue Tagesausflüge, die im jeweiligen Monat mit bis zu 50% Rabatt auf das SBB-Railaway-Kombiangebot (Bahnfahrt und Zusatzleistung) erhältlich sind.

Ganz nach dem Motto «Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen», reisen die drei Freunde in die schönsten Regionen der Schweiz, erleben gemeinsam spannende Abenteuer und berichten danach von ihren Eindrücken. Mit ihrer Freizeitkampagne will die SBB den Kunden neue Perspektiven eröffnen. Die drei Freizeittester sollen dabei dem Publikum auf unkonventionelle Weise Ideenimpulse für ihre Freizeitgestaltung vermitteln. Dafür verteilen sie keine Noten oder Sterne, sondern kategorisieren die Angebote nach folgenden Leitthemen: Familie, Natur, Berge, Allwetter, Kultur und Wissen, Seen und Flüsse, Aktiv, Erholung, Action und Rundreisen. So finden die Kunden schnell und übersichtlich die Angebote, welche ihren jeweiligen Bedürfnissen oder der aktuellen Wetterlage entsprechen.

Die auf drei Jahre ausgelegte Kampagne entstand in enger Zusammenarbeit mit SBB Railaway, Schweiz Tourismus und dem öffentlichen Verkehr. Plakate, Broschüren und eine neue Internetplattform mit mehr als 400 Tagesausflügen in der Schweiz fördern die Lust auf spannende Freizeitabenteuer.

Einsatz der Freizeittester
TV-Spots: Mittwoch und Donnerstag, jeweils vor dem Wetterbericht auf allen drei Schweizer Fernsehkanälen. Die Testberichte von Sergio, Benoît und Beat: jederzeit unter
| **sbb.ch**

Happy Birthday-Tageskarte

Gönnen Sie sich an Ihrem Geburtstag einen Tag in der 1. Klasse für nur 49 Franken.

Vorfreude ist die schönste Freude: Für alle reisefreudigen Geburtstagskinder hat die SBB und der öffentliche Verkehr für das Jahr 2010 die «Happy Birthday-Tageskarte» eingeführt. Die Spezial-Tageskarte für die 1. Klasse ist zum Spezialpreis von 49 Franken erhältlich. In der 2. Klasse ist man damit sogar für nur 33 Franken einen ganzen Tag lang unterwegs. Die vergünstigte Happy Birthday-Tageskarte ist nicht an den Besitz eines Halbtax gebunden. Allerdings ist sie nur am Geburtstag – dann jedoch ohne zeitliche Einschränkung – auf allen GA-Bereichsstrecken gültig.
| **sbb.ch/happybirthday**

Mehr erleben im Frühling

Wissen, was wann wo läuft in der Schweiz.

Kunst und Kultur

Winterthur, bis 18. April
Alapilio

Schmetterlinge, fröhliche Menschen, Liebe und Romantik: Das Musical Alapilio führt die Zuschauer mit Schwung, Witz und Action aus dem grauen Alltag in eine zauberhaft bunte Welt.
Railaway-Angebot:
20% Ermässigung auf die Hin- und Rückfahrt nach Winterthur, 10% Ermässigung auf den Eintritt
| www.alapilio.ch
| www.sbb.ch/alapilio

Historisches Museum Basel
bis 28. März
Enfances volées – Verdingkinder reden
Was geht in einem Kind vor, das von seinen Eltern getrennt wird und in einer fremden Familie aufwächst? Wie bewältigt ein Kind den Verlust seiner Bezugspersonen, den Mangel an Geborgenheit, die Ausgrenzung? Die Ausstellung im Historischen Museum Basel erzählt Geschichten von Verdingkindern in der Schweiz zwischen 1920 und 1960.
| www.hmb.ch

Musée de l'élysée Lausanne
6. März bis 6. Juni
Sally Mann
Jessie, Virginia und Emmett: Die berühmtesten Werke der US-amerikanischen Fotografin Sally Mann sind die kontrovers diskutierten Porträts ihrer drei Kinder, deren Entwicklung sie von der Geburt an mit der Kamera festgehalten hat. Das Fotografiemuseum Lausanne zeigt von März bis Juni Sally Manns Bilder aus den letzten 20 Jahren.
| www.elysee.ch

Kontrovers: Das Musée de l'élysée Lausanne zeigt Bilder der amerikanischen Fotografin Sally Mann.

VORHER KAHL, JETZT GLÜCKLICH

Volles Haar trotz Glatze! Mit den massgefertigten Haarverdichtungen von Cesare Ragazzi erhalten Frauen wie Männer, bei denen Lotionen und medikamentöse Behandlungen erfolglos sind oder eine Haartransplantation ebenso wenig in Frage kommt wie ein Toupet oder eine Perücke, ihren Look und damit ein grosses Stück Lebensqualität zurück. Ohne wenn und aber. Die Haarverdichtungen sehen nicht nur völlig natürlich aus, dank der exklusiven Verdichtungsmethode lassen sie sich beliebig stylen und gewähren auch bei Freizeit- und Sportaktivitäten – selbst im Wasser – uneingeschränkte Bewegungsfreiheit.

Haarausdünnung oder gar akuter Haarverlust verunsichern zutiefst. Betroffene ziehen sich nicht selten zurück und verlieren an Selbstwertgefühl. Für diese Menschen hat Cesare Ragazzi in enger Zusammenarbeit mit renommierten wissenschaftlichen Institutionen die patentierte, nicht chirurgische Haarverdichtungsmethode CNC® entwickelt. Diese hochmoderne, nicht invasive Methode garantiert nicht nur hervorragende ästhetische Resultate, sondern überzeugt auch in der unkomplizierten Pflege und Anwendung.

Die Haarverdichtungen lassen sich bei schütterem Haar ebenso erfolgreich einsetzen wie bei fortgeschrittener oder vollständiger Kahlköpfigkeit. Als Basis dient eine hauchdünne, unsichtbare Membran, die direkt am Kopf geformt wird und so eine absolut individuelle Passform erhält. In diese «zweite Haut» werden natürliche Haare eingesetzt – einzeln und von Hand. Dieses hoch qualitative Echthaar ist farblich wie strukturell präzise auf das eigene Haar abgestimmt; so entsteht ein homogener, völlig natürlich wirkender Gesamtlook. Die Haarverdichtung ist nicht zu erkennen – das Resultat ästhetisch perfekt und das gute Gefühl von Wohlbefinden und Sicherheit wieder da.

Kostenlose Haar- und Kopfhautanalyse!

Cesare Ragazzi arbeitet seit über 40 Jahren für Menschen mit Haarproblemen und ist mit nahezu 1 Million zufriedenen Kundinnen und Kunden einer der weltweit führenden Anbieter auf dem Gebiet der nicht chirurgischen Haarverdichtungen sowie der Behandlung von Haar- und Kopfhautproblemen aller Art.

Haircenter Cesare Ragazzi
Puls 5, Giessereistrasse 18,
8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 275 25 25
info@cesareragazzi.ch
www.cesareragazzi.ch

Keine Kosten, kein Risiko, höchste Diskretion.

Machen Sie den ersten Schritt in ein neues Leben

Leiden Sie unter Haar- oder Kopfhautproblemen? Dann melden Sie sich jetzt zu einem persönlichen Beratungsgespräch an, inkl. Haar- und Kopfhautanalyse.

Messen, Festivals, Events

Zürich, 28. Februar
Brunchfahrt – Frühstücken wie ein Staatsgast
Am 28. Februar, 25. April, 30. Mai, 27. Juni und 25. Juli startet der legendäre Rote Doppelpfeil «Churchill» ab Zürich zu einer dreistündigen Rundfahrt. Ein reichhaltiger Brunch und spektakuläre Brückenstopps erwarten die Fahrgäste.
| www.sbb.ch/erlebnisreisen

Geneva Palexpo,
4. bis 14. März
Auto-Salon
Krise hin oder her: Die Automobilindustrie präsentiert auch 2010 am Auto-Salon die neusten Flitzer, Trends und Technologien. Mehrere Extrazüge nach und ab Genf-Flughafen werden von der SBB bereitgestellt.
Railaway-Angebot:
10% Ermässigung auf die Bahnfahrt und vergünstigter Eintritt
| www.salon-auto.ch
| www.sbb.ch/autosalon

Beaulieu Lausanne,
6. bis 14. März
Habitat-Jardin
Die Organisatoren erwarten 100 000 Besucher mit grünem Daumen: An der Habitat-Jardin findet man alles rund um Haus und Garten. Mehr als 540 Aussteller präsentieren sich auf einer Fläche von fast 24 000 Quadratmetern.
Railaway-Angebot:
20% Ermässigung auf Bahnfahrt, Transfer und Eintritt
| www.habitat-jardin.com
| www.sbb.ch/messen

KKL Luzern,
19. bis 28. März
Lucerne Festival zu Ostern
Klassische Konzerte auf Weltklasse-Niveau: Das Lucerne Festival bietet schon vor Ostern Osterfreuden für Liebhaber sakraler Musik und grosser Orchester.
Railaway-Angebot:
50% Spezialermässigung auf die Bahnfahrt
| www.lucernefestival.ch

Sport und Natur

Grimentz, 13. März
Raquettissima
Die Schweizer-Meisterschaft im Schneeschuhrennen findet im Val d'Anniviers statt: Die Teilnehmer steigen vom kleinen Dörfchen Saint Jean bis auf die Skipisten von Grimentz mit Schneeschuhen hinauf. Nach 900 Metern Höhenunterschied erwartet sie ein feines Raclette als Belohnung.
| www.raquetissima.ch

Sainte-Croix, 7. März
Mara Langlauf Marathon
Am bekanntesten Volksskilanglauf der Westschweiz werden über 1500 Läufer an den Start gehen. Sie haben die Wahl zwischen 42 Kilometer Freistil oder Skating über 42, 22 und 10 Kilometer.
| www.ste-croix.ch

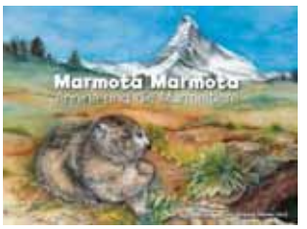
Mehrzweckhalle Zofingen
6. und 7. März
33. internationale Mineralientage Zofingen
An der grossen internationalen Mineralien-Sonderschau in Zofingen gibt es am Samstag 6. März von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag 7. März von 10 bis 17 Uhr wertvolle Steine und Steinchen zu entdecken: Opale, Diamanten, Bernstein und vieles mehr.
| www.mineralientage.ch

Diverse Schweizer Städte
9. bis 23. März
Kanada – Zug um Zug
Edi Aschwanden erzählt in seiner neuesten Multivisions-Reportage von einer langen Zugreise kreuz und quer durch Kanada. Lassen Sie sich überraschen von Eisenbahngeschichten aus den Weiten Kanadas.
| www.olalei.ch

Auch das noch!

Spielzeugmuseum Davos
bis 15. April
Welt der Spielzeugbahnhöfe
Für kleine und grosse Modelleisenbahnfans zeigt das Spielzeugmuseum Davos rund 130 Spielzeugbahnhöfe im «Bauhausstil» mit Baujahr 1930 bis 1960. Obendrauf gibt es eine Unzahl von Nebengebäuden, Wärterhäuschen, Fahrplantafeln, Kioske, Buffets und Figuren im Miniatur-Format zu bestaunen.
| www.spielzeugmuseum-davos.ch

Reiselektüre



Marmota Marmota
Annina und die Murmeltiere
Yolanda Perren-Terzi
Rotten Verlag, 38 Seiten, CHF 29.–
Annina macht mit ihren Eltern eine Zugreise nach Zermatt und sieht dort erstmals freilebende Murmeltiere. In der Nacht bricht das kleine Mädchen auf zu einer traumhaften Reise in die Welt der possierlichen Nager. Wunderschöne Aquarellbilder illustrieren das Kinderbuch.

Johanna im Zug
Kathrin Schärer
Atlantis, 46 Seiten, CHF 24.80
Das Schweinchen im Zug will von der Geiss wissen, wie es heisst. So entwickelt sich die Geschichte einer Bahnfahrt voller Tiere, Begegnungen und Überraschungen. Und wenn Schweinchen Johanna es wünscht, blättert die Geschichte mit den vielen liebenswerten Details auch mal zurück. Geht das auch im richtigen Leben?

Das gross e Malbuch
Zeichnen – Kritzeln – Kreativ sein
Taro Gomi
Hanser, 368 Seiten, CHF 26.90
Endlich ein innovatives Malbuch! Der japanische Grafiker und Kinderbuchautor Taro Gomi liefert über 300 Anregungen zum Zeichnen, Weitermalen, Geschichten erfinden, Schneiden und Kleben. Das Buch schärft nicht nur den Sinn für Form und Farbe, sondern regt auch die Fantasie an.

Cornelia von Däniken. Redaktion Bücherpick

Fotos: Frank Schwarzenbach; Sally Mann, Candy Cigarette, 1989. Courtesy Gagosian Gallery; zvg

Bei uns haben Sie das letzte Wort!

Sagen Sie uns Ihre Meinung:
Lesertipp: Schreiben Sie uns: Redaktion «via», Postfach 3080, 8021 Zürich oder schicken Sie uns eine E-Mail: redaktion@via.ch
Leserbriefe: Schreiben Sie uns: Redaktion «via», Postfach 3080, 8021 Zürich oder schicken Sie uns eine E-Mail: leserbriefe@via.ch
MMS des Monats: Wir freuen uns auf Ihre MMS als E-Mail: redaktion@via.ch

Wichtig: Bitte Absender mit Vor- und Nachnamen sowie Adresse nicht vergessen!

Leserbriefe

Aus «Abfall»
Erlebnis Schweiz, via 10/09

Mit grossem Interesse habe ich – der selber aus «Abfall» Eisenbahnmodelle baut (www.recyclingbahn.ch) und diese an Ausstellungen zeigt – Ihren Bericht «Hobby National» gelesen. Schön, dass Sie mehrere Spurweiten berücksichtigt haben, doch hätten Sie erwähnen sollen, dass man bei Käserberg nicht so lange verweilen kann, wie man will. Man wird für 18 Franken einmal durchgeführt. Ferner sollten noch zwei permanente Ausstellungen in der Schweiz erwähnt werden: www.modelltraintoggenburg.ch in Lichtensteig (Spur 0 Eisenbahn der 50er-Jahre) und die Wunder-World (www.modellbahnshow.ch) in St. Margrethen (Spur H0, eröffnet im September 2009).

Bruno Schwender, Schwerzenbach

Noch nicht zweisprachig
Erlebnis Schweiz, via 10/09

Im Artikel «Hobby National» wird der «Fribourger» M. Antiglio erwähnt. Als Deutschfreiburger möchte ich festhalten, dass unser Kanton und unsere Stadt zweisprachig sind und auf Deutsch «Freiburg» heissen. Schliesslich redet man auch nicht von «Biennern», «Bâlern» und «Zurichern». Auch in den Zügen wird angekündigt «Wir kommen in Freiburg an», selbst wenn der Bahnhof im Gegensatz zu Biel noch immer nicht zweisprachig angeschrieben ist.

Bernhard Piller, Marly

Langweilig und unnötig
Interview, via 10/09

Ich war bei der Lektüre des Dezember-«via» sehr erstaunt über den Artikel mit Ernesto Bertarelli. Was hat denn der da zu suchen, wo ist die Aktualität? Alinghi hin oder her, ich sehe keinen Zusammenhang zwischen Multimilliardär und Ferrari-Fahrer Bertarelli und der SBB, respektive den Lesern des «via». Es ist in diesen Zeiten der Krise und Unsicherheit speziell unpässlich, über einen Bonvivant zu berichten, der sich mit gut 40 Jahren schon aus dem Geschäftsleben zurückgezogen hat und sich dank seinem unverschämten Vermögen nur noch mit den schönen Seiten des Lebens befasst. Das ist langweilig und unnötig.

Marc Dubois, Genf

Nicht gleich anschnauzen
Fragen Sie van Rooijen, via 10/09

Darf ich Sie um etwas mehr Stil in der Beantwortung der Stilfragen bitten? Ob es Ihnen nun gefällt oder nicht: Kinder gehören zu unserer Gesellschaft wie auch die Erwachsenen. Zudem erinnere ich Sie gerne daran, dass Sie auch einmal eines dieser Geschöpfe waren. Meiner Ansicht nach strotzt Ihr Text vor Respektlosigkeit den Kindern gegenüber. Auch mit Kindern kann man sprechen. Man(n) muss die Kinder ja nicht gleich anschnauzen, sondern kann ihnen eine anständige Erklärung geben, dass man sich gestört fühlt.

Flavian Jenni, Biel/Bienne

Gute Gelegenheit
SBB allgemein

Als belgischer Tourist bin ich Ende November/Anfang Dezember in die Schweiz gereist, um eine Freundin in Ihrem wunderschönen Land zu besuchen. Dabei konnte ich von den super Sparpreisen profitieren. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, denn solche Tarife gibt es in meinem Land nicht. Wirklich schade, denn ganz bestimmt sind viele Reisende bereit, ihre Fahrt zu verschieben, um weniger zu zahlen.

Simon d'Ennetières, Brüssel

Lob und Dank
SBB allgemein

Ich möchte dem Personal und den Fahrgästen im Zug Chur–Zürich am Montag, 7. Dezember (etwa um 13 Uhr), ganz herzlich danken, da sie so hilfsbereit und besorgt waren, als mein Mann plötzlich bewusstlos wurde. Der Kondukteur war sehr effizient und ganz lieb dazu. Ich bin ihm ewig dankbar. Auch der jungen Dame, die uns bis ins Unispital Zürich begleitet hat. Für mich war sie ein Engel.

Dorothy Beriger, Bern

Kompliment
«via» allgemein

Als Vielfahrer im öV lese ich das Magazin regelmässig und bin immer wieder begeistert von den interessanten und tollen Berichten: Grosses Kompliment für Ihre professionelle und ausgezeichnete Arbeit!

Jürg Vollenweider, Obfelden

MMS des Monats

Kürzlich erlebte ich in Thailand eine Bahnfahrt im Eastern & Oriental Express. Die Schweizerin Eveline Kocsis arbeitet als Train Managerin auf der Tropenlinie Singapur–Bangkok. Manchmal träumt sie von einem Job auf dem Glacier Express.

Werner Catrina, Zürich

Lesertipp

Zimmer 202

Ich sitze im Zug nach Lausanne, wo ich mit Sophie Hunger die Musik für meinen neuen Film «Zimmer 202» einspiele. Er handelt von einem passionierten Bahnfahrer, von Peter Bichsel. Unser Film spielt im Zug nach Paris und dann wesentlich im Gare de l'Est. Peter Bichsel war nie in seinem Leben in Paris. Was sich in den sechs Tagen im Bahnhof zugetragen hat und wie sich Bichsel in der Fremde gefühlt hat, sehen Sie ab 25. März im Kino. Am 24. März wird Bichsel 75. «Zimmer 202» läuft in allen grossen Schweizer Städten – und stets gibt es Bus oder Tram bis vor die Tür.

Eric Bergkraut, Regisseur, Zürich

Die nächste Ausgabe von via erscheint am 1. April 2010

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. IMO-COC-025036
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Impressum **Herausgegeben von den Schweizerischen Bundesbahnen, Abteilung Kommunikation, in Zusammenarbeit mit dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV).**
Erscheint achtmal jährlich in Deutsch und Französisch. **Verlag** ARGE VIA Vogt-Schild Medien AG, Solothurn, und Infel AG, Zürich und Bern **Redaktion** Simon B. Bühler (Chefredaktion), Daniela Hefti, Martin Stutz, Andreas Turner, Paul Widmer (Infel AG) **Gestaltung** Beni Spirig (Infel AG) **Bildredaktion** Diana Ulrich, Matthias Jurt (Infel AG) **Redaktionsrat** Dominique Eva Rast (SBB Personenverkehr), Ruedi Eichenberger (Chefredaktor SBB Zeitung), Roger Baumann (VöV) **Übersetzungen** Übersetzer Gruppe Zürich **Sekretariat/Redaktionsassistenz** Catherine Raess (Infel AG) **Redaktionsadresse** Redaktion «via», Postfach 3080, 8021 Zürich, Tel. 044 299 41 20, Fax 044 299 41 40, E-Mail: redaktion@via.ch **Anzeigenverkauf** PROSELL AG, Gösgerstr. 15, Postfach 170, 5012 Schönenwerd, Tel. 062 858 28 28, Fax 062 858 28 29, E-Mail: info@prosell.ch **Anzeigenverwaltung** AZ Fachverlage AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Tel. 058 200 56 46, Fax 058 200 56 61, E-Mail: nicole.schwab@azmedien.ch **Abonnemente und Adressänderungen** AZ Fachverlage AG, Contact Center, Ursula Krebser, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Tel. 058 200 56 90, Fax 058 200 56 94, E-Mail: ursula.krebser@azmedien.ch, CHF 28.–/Jahr (Schweiz) CHF 36.–/Jahr (Ausland), CHF 55.–/2 Jahre (Schweiz) CHF 69.–/ 2 Jahre (Ausland)
Druck Vogt-Schild Druck AG **Gesamtauflage** 246000 Expl. **via im Internet** www.via.ch **ISSN:** 1422-6499